

ginnell. Die Wendung soll bedeuten, daß die Arbeiter härter als früher die Programme der verschiedenen Parteien erörtern und sich (das ist die Wirkung dieser Erörterung) mehr auf die Parteien verteilen. Das ist der Verzicht auf die Theorie von der Sozialdemokratie als der Arbeiterpartei; wenn auch nicht der grundsätzliche, so doch der tatsächliche. Und der Verzicht ist ein notwendiger Schritt aus der wirklichen Entwicklung, wenigstens soweit der Westen Deutschlands in Betracht kommt. Der Terrorismus, die religiöse Unduldsamkeit und der wüste Ton der Parteipresse haben manche der Partei entfremdet und in ein anderes Lager getrieben. Diese Erscheinungen sind es, die Herr Mehlisch als „politische Differenzierung innerhalb der Arbeiterschaft“ kennzeichnet.

Die Fremdenlegion und kein Ende.

Die Fremdenlegion ist eine französische Einrichtung und ging als solche eigentlich gar nichts an, wenn nicht immer wieder die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt würde, daß diese französische Soldatentruppe nach wie vor, trotz deutscher Mahnungen und Warnungen, zum guten Teil seine Mannschaften aus Deutschland bezieht. Das Geschäft der Werber, die an der deutschen Grenze 15 Bureaus unterhalten, ist einträglich und der Bedarf gerade in der Gegenwart reichlich vorhanden. Ein offenbar nicht zurechnungsfähiger deutscher Bürgermeister, der kürzlich in die Legion eingetreten ist, wird dort ebenso willkommen geheißen wie andere „Freiwillige“ aus Deutschland, deren freien Willen die Werber durch herausgebende Getränke und andere verführerische Lockmittel bearbeitet haben. Da die Franzosen selber keine Lust haben, in der auch bei ihnen berüchtigten und berufenen Truppe Schindlerdienste zu leisten, so kann Frankreich aus dem eigenen Lande die Rekruten der Fremdenlegion nicht füllen; aber da es aus achtzigjähriger Erfahrung weiß, daß die Deutschen die besten Legionäre sind, so bleibt das Werbegeschäft besonders auf den Ankauf Deutscher angewiesen.

Weil dieses Geschäft noch immer erfolgreich ist, so könnte es scheinen, als ob die in neuester Zeit verstärkten Bemühungen, Deutsche vor dem Eintritt in die Fremdenlegion zu warnen, fruchtlos seien. Es ist aber zu bedenken, daß die Arbeit gegen die Fremdenlegion, zumal da sie erst jetzt mit Nachdruck betrieben wird, nur langsam und nur dann nachhaltig wirken kann, wenn sie jahrelang beharrlich fortgeführt wird. Das ist aber zu groß, als daß es sich so leicht bewerkstelligen ließe. Die größere Hälfte der Legion besteht aus Deutschen. In einzelnen Kompagnien finden sich unter 100 Angehörigen 90 Deutsche. Die meisten der Deutschen, die sich auf 5 Jahre der Fremdenlegion verpflichten lassen, haben zuvor kaum eine Ahnung davon gehabt, wofür sie sich damit preisgeben. Nach französischen Angaben beläuft sich die Sterblichkeit in der Fremdenlegion auf 70 v. H. Also den meisten steht dort der Tod bevor, im günstigsten Falle der Tod auf dem Schlachtfeld in fremden fernen Gebieten; ebenso oft der Tod als Erstbitter aus türkischen, qualvollen Krankheiten, die das mörderische Klima bereitet.

Als Kanonenfutter werden die Soldaten der Legion bewertet, und dem entspricht ihr Sold. Dieser beläuft sich in den ersten beiden Dienstjahren auf täglich 4 Pf. Später gibt es eine Zulage von 14 Pf. Wer die fünfjährige Dienstzeit, wozu sich jeder zunächst verpflichten muß, übersteht, empfängt für ein unsäglich hartes, mühseliges, an Körperlichen wie sittlichen Gefahren und Verberbnissen überreiches Dasein einen Anzug im Werte von etwa 10 M., freies Fahren und ein Zehrgeld von 1 M. für 12 Stunden Fahrzeit nach dem Orte in Frankreich oder Nordafrika, den der Entlassene sich aussucht. Wenn aber das überaus seltene Los beschieden wird, 15 Jahre in der Fremdenlegion zu dienen, der erzielt eine Lebensrente von jährlich 480 M. Verbesserung zum Offizier ist für Deutsche so gut wie ausgeschlossen.

Wenn nicht seither jahraus, jahrein etwa 3000 Deutsche für die Fremdenlegion zu kaufen wären, so hätten die Franzosen vielleicht schon einmal daran gedacht, die Legion abzuschaffen. Aber dieser Gedanke bleibt ihnen ganz fern. Sie wissen die ungemein wohlfeile, in ihren Leistungen ebenso wertvolle Soldatentruppe zu schätzen. Ihnen liegt viel daran, daß das für uns Deutsche so beschämende Wort „Die Fremdenlegion und kein Ende“ auf der Tagesordnung sich erhält. Wir müssen daher den Kampf gegen diese Einrichtung so lange fortsetzen, bis endlich der Schrecken der Fremdenlegion wirklich abschreckend in Deutschland wirkt, so abschreckend wie ein eintreffendes Elend, das niemand, selbst nicht aus bitterer Not, auf sich nimmt. Gätten wir eine ähnliche Ein-

richtung wie die französische Fremdenlegion: schließlich fänden sich Franzosen in nennenswerter Zahl, die sich als Landsknechte für deutsche Dienste ankaufen und besolden ließen, wie sie sich selber ja auch für zu gut halten, in ihre eigene Soldatenschar einzutreten. Wir müssen es durch unermüdliche Aufklärung dahin bringen, daß diese Auffassung der Franzosen auch bei uns herrschend wird.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Kaiserin Charlotte von Mexiko, Witwe des am 19. Juni 1867 erschossenen Kaisers Maximilian und Schwester des verstorbenen Königs Leopold II. der Belgier, wird heute, am 7. Juni, 73 Jahre alt. Die Kaiserin lebt, wie man weiß, seit länger als vier Jahrzehnten in geistiger Umarmung und von der Außenwelt völlig abgeschieden bei dem Schloß Laeken, in dem sie einst zur Welt kam und die glücklichste Jugend verbrachte.

Dem vorstehenden Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimen Oberbaurat Dr.-Ing. Dr. phil. Otto Sarrazin, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst unter Beibehaltung des Charakters als Wirklicher Geheimen Oberbaurat mit dem Range eines Rates erster Klasse bewilligt worden.

* Kaiserliche Jubiläums-Gnadengeschenke an Kriegsveteranen. Der Kaiser wird anlässlich seines 35jährigen Regierungsjubiläums an eine große Anzahl alter und erwerbsunfähiger Kriegsveteranen besondere Gnadengeschenke verleihen. Die amtlichen Verwaltungsstellen waren vor einiger Zeit aufgefordert worden, in Betracht kommende Veteranen zu benennen. Wie verlautet, werden etwa 1000 Veteranen durch den Kaiser mit Geldgeschenken von 50 bis 100 M. erfreut werden. Die kaiserlichen Geldgeschenke entstammen zum Teil der kaiserlichen Privatschatulle und zum Teil Fonds, die dem Monarchen speziell für Veteranenunterstützungen zur Verfügung gestellt worden sind.

* Die Erinnerungsmünzen zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Die Ausgabe der neugeprägten Erinnerungsmünzen zum 35. Regierungsjubiläum des Kaisers wird den „N. N. R.“ zufolge, durch die Berliner Münze an sämtliche Reichsstädte sowie die staatlichen Kassen der Bundesstaaten bereits am 13. Juni erfolgen mit der Maßgabe, daß vor dem 15. Juni, dem Tage des eigentlichen Regierungsjubiläums, eine öffentliche Ausgabe der Münzen nicht stattfinden darf. Da am 15. und 16. Juni die Kassen geschlossen sind, dürfte die erste offizielle Ausgabe der Münzen erst am 17. Juni erfolgen können. Es sind im ganzen 6 Millionen Erinnerungsmünzen geprägt, von denen die eine Hälfte als Drei- und die andere als Zweimarkstücke zur Ausgabe gelangt. Die genannte Summe wird auf einmal zur Ausgabe an die Kassen gebracht werden. Besondere Münzstücke für Sammler und Interessenten, sogenannte „polierte Münzen“, sind von vornherein der Berliner Münze zur Ausgabe überwiesen worden. Es ist im Interesse des Publikums besonders darauf hinzuweisen, daß sämtliche Münzen dieser Art — im ganzen 5000 Stück Drei- und Zweimarkstücke — bereits vorbestellt und daher vergriffen sind. Weitere Anmeldungen zur Erlangung der Jubiläumsmünzen sind demnach zwecklos. Was das Aussehen der neuen Erinnerungsmünzen anbetrifft, so stellt das Bildnis des Kaisers nicht mit dem Abzeichen, sondern hauptsächlich in der Uniform der Kaiserliche dar. Im übrigen ist unter dem Bildnis ein Lorbeerzweig angebracht, der dessen unteren Teil umrahmt. Weiter finden sich die Jahreszahlen 1888—1913 auf den Münzen.

* Die Jubiläumsadresse des Deutschen Städtetages. Die von Professor Hupp in Schleißheim entworfene Adresse des Deutschen Städtetages zum Jubiläum des Kaisers ist fertiggestellt. Sie hat die Form eines kleinen Schreins, der mit Eisenblech und silbernen Beschlägen verziert ist. Darin befinden sich sieben in Buchform verbundene Tafeln. Die ersten drei tragen den Reichsadler und die Wappung. Die nächsten drei schmücken die Wappen aller Städte über 25000 Einwohner, die sich an der Festgabe beteiligten. Die Zeichen von Berlin, München und Dresden nehmen die Mitte je einer Platte ein. Die letzte Tafel trägt die Namen der Städte unter 25000 Einwohner. Außerdem ist eine Zusammenstellung der großen Geldpenden gegeben, welche die Stadtgemeinden anlässlich des Regierungsjubiläums zu wohlthätigen und gemeinnützigen Einrichtungen zur Verfügung stellen; es sind über 20 Millionen Mark dazu bestimmt.

* Die Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung im Reich. Anfang dieses Monats werden in allen Bundesstaaten Erhebungen über die landwirtschaftliche Bodenbenutzung beginnen, für die die Reichsregierung unter Zustimmung des Bundesrats die Einzelheiten festgesetzt hat. Die Erhebungen im Juni werden sich vor allem auf die Hauptnutzung des Ackersandes erstrecken, während die der Nebenbenutzung im September stattfinden werden. Die beson-

dere Bedeutung der diesjährigen Ermittlungen besteht darin, daß eine eingehendere Erfassung der deutschen Bewässerung erreicht werden soll, und daß fernerhin die Zählung der Obstbäume erweitert wird. Die jetzt in größterem Maßstab in Angriff genommene Moorkultivierung ist die Ursache, daß bei den bevorstehenden Ermittlungen auch die Flächen der unfruchtbarierten Moore festzustellen sind, für die gegenwärtig eine sichere Statistik nicht vorhanden ist, da sie mit dem Ob- und Umland zusammengefaßt sind. Die Moore sollen diesmal besonders nachgewiesen werden. Nach einem Bundesratsbeschluss vom Jahre 1882 sollten derartige Ermittlungen zum erstenmal im Jahre 1888 und dann weiterhin von 10 zu 10 Jahren stattfinden. Die zweite Ermittlung der Bodenbenutzung, die 1903 hätte stattfinden müssen, wurde mit Rücksicht auf die Vorbereitungen zu den Handelsverträgen im Jahre 1900 veranlaßt. Es hat mithin seit 13 Jahren keine derartige Ermittlung mehr stattgefunden.

* Das Inkrafttreten des preussischen Wassergesetzes. Der preussische Landwirtschaftsminister hat den nachgeordneten Behörden eine Verfügung zugehen lassen, in der er als Zeitpunkt für das Inkrafttreten des preussischen Wassergesetzes den 1. April 1914 bezieht. Er hat gleichzeitig eine Ausführungsanweisung zum Wassergesetz ergehen lassen, in der er sich mit den wichtigsten Grundregeln für die Aufstellung der Verzeichnisse der Wasserläufe zweiter Ordnung befaßt, die bis zu diesem Termin beendet sein muß.

* Die Stummischen Schachtarbeiten auf den Meyer Schlachtfeldern. Wie bereits erwähnt, sind die Arbeiten an den neuen Werksanlagen der Firma Stumm auf den Meyer Schlachtfeldern zwischen St. Privat und St. Marie aux Chènes auf Wunsch des Kaisers eingestellt worden. Der „N. N. R.“, dessen Meyer Vertreter die Mitteilung brachte, teilt dazu noch folgendes mit: „Nach näheren Informationen ist die Frage noch keineswegs gelöst. In ihr liegt mehr als ein Vorgang von sozialer Bedeutung. Es handelt sich hier um einen Kampf zwischen der Ehrfurcht vor den Toten und dem Recht der Lebenden, um einen Kampf zwischen der Liebe zu einer glorreichen Vergangenheit und den unerbittlichen Forderungen der Gegenwart. Der Kaiser vertritt den idealen Standpunkt, die erhabene Scheu vor den stillen Zeugen einer großen Zeit, während die Firma Stumm bei allem Verständnis für die Empfindungen des Herrschers, die auch den eigenen Empfindungen entsprechen, gezwungen ist, den nüchternen Realitäten zu folgen. Das Haus Stumm sah diesen Widerstreit voraus. Es befaßt dort seit 30 Jahren Eisenerzgruben. Doch die Firma ließ sie unberührt. Noch standen ihr andere Quellen zur Verfügung, aus denen sie schöpfen konnte. Aber bei der Entdeckung, die in den letzten drei Jahrzehnten mit der deutschen Industrie auch die Stummischen Werke nahmen, begannen diese Quellen sich zu erschöpfen, und einige sind bereits so erschöpft, daß sie abgeteilt werden. Und da war für das Haus Stumm der Augenblick gekommen, an den es selbst nur mit Jagen und Schen dachte. Die Firma mußte daran gehen, die unter der Erde neben den Gruben von St. Privat schlummernden Erze zum Leben zu erwecken. Ende April fand unter dem obersten Kriegsherrn eine Übung der Meyer Garnison auf den dortigen Schlachtfeldern statt. Da sah der Kaiser, wie zwischen den Gräbern, die die Soldaten der preussischen Garde deckten, Schachtarbeiten unternommen wurden. So lebhaft war der Monarch von der Wahrnehmung ergriffen, daß von diesem ruhmvollen Felde der Ehre die Industrie Besitz ergreifen wolle, daß er unmittelbar darauf die Befehle des unterirdischen Geländes, das Haus Stumm, um einen unmittelbaren Bericht ersuchen ließ. Mitglieder der Familie Stumm erstatteten dem Kaiser persönlich diesen Bericht, und seitdem schweben die Verhandlungen. So weit wir unterrichtet sind, verweist das Haus Stumm darauf, daß diese Ergruben geradezu das Brot für die Abertausende der von der Firma beschäftigten Arbeiter sind. Man darf darauf gespannt sein, in welcher Weise die vom Kaiser vertretenen idealen Forderungen mit den Lebensbedingungen eines großen industriellen Werkes und seiner Arbeiterschaft versöhnt werden sollen.“

* Verband der elektrotechnischen Installationsfirmen in Deutschland. Der Verband hält in den Tagen vom 8. bis 11. Juni in Nürnberg seine 11. Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen in der Hauptsache Preisfragen.

* Der Verein für kommunalwirtschaftliche und kommunalpolitische Vorträge. Am 14. Juni im Rathaus zu Charlottenburg seine 2. Mitgliederversammlung. Es sprechen über „Die nichtprivaten und öffentlichen Unternehmungen“ Professor Dr. Rajstow (Wachen), Dr. v. Marbach, Landrat des Kreises Montabaur, Dr. Rüder (Köln). Zum Thema „Der preussische Wohnungsgesetzentwurf“ haben Berichte übernommen: Stadtschultheiß Dr. Sembriß (Charlottenburg), Stadtschultheiß (Halberstadt). Die Mitgliederversammlung nimmt außerdem

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Die Pariser Academie française hat den Großen Preis für den literarisch wertvollsten französischen Roman der letzten zwei Jahre dem Schriftsteller Romain Rolland für den Roman „Jean Christophe“ verliehen.

Auf dem Gelände der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung hat, wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, die Enthüllung eines vom Verein zur Errichtung eines Vereinshauses in Breslau gestifteten Körner-Denkmal stattgefunden. Es ist ein Werk des Frankfurter Bildhauers Alexander Kraumann und stellt den jugendlichen Dichter lebend, in besonderer Haltung dar. Die in Lebensgröße gehaltene Bronzefigur ruht auf einem länglich runden, von Stufen getragenen Granitsockel, der auf der Vorderseite in Bronzebuchstaben eine Strophe aus dem „Gebet vor der Schlacht“ zeigt, während die beiden Seiten mit Reliefen: die Leiter mit zwei gekreuzten Schwertern, geschmückt sind.

Wissenschaft und Technik. In Betting am Waginger See wurde durch das I. General-Konferatorium im Vorjahr bereits auf einer Wiese ein römisches Gebäude entdeckt und die Ausgrabungen dieser Tage fortgesetzt. Nun sind 12 gewaltige Räume bloßgelegt, 2 davon dienen als Wasserbassin. Die Grabungen lassen noch nicht erkennen, ob es sich um ein vornehmeres Privathaus oder um ein öffentliches Bad handelt. Bei den Ausgrabungen wurden Reste von Gefäßen, die eine Datierung der Anlage in die spätrömische Kaiserzeit ermöglichen, ferner Eisennägel, Beschlagstücke aus Bronze und Rengen verbrannter Gerste gefunden. Besonders selten sind Ziegelfunde mit dem eingestempelten Namen des Zieglers. Die Ausgrabungen leitet Dr. Jacobs und Konservator Maurer.

„Allernächst links, da ist Potsdam.“ Wie stehen verdonnert. Wir stehen verdonnert. Dann im nächsten Moment rechts steht und hinunter die andere Straße zur tangenden Augenlust an den Kolossalhöfen im Park. Denn dies ist Potsdam, das wir meinen: verschüttene Alleen, Sandsteinsäulen in Taxusheden und die trübende Herrlichkeit von Sanssouci. Ein falsches, verschollenes Potsdam, das mit Gegenwart und Lebendigkeit nichts gemein hat. Aber die Phantasie triumphiert über die Wirklichkeit und stärker als alles Wache ist der Traum der Kunst.

Zu bildhaften Künstlern macht uns die Fremde. Ihr bunter, gerippter und verwirrender Anblick drängt sich als klar und eindeutig geschautes Reiseandenken auf den Hirn unserer Wandererinnen. Sicherlich, ihre Wirklichkeit ist tausendmal anders. Der Räder auf dem Potsdamer Bahnhofplatz hat recht. Hinter dem lächelnden Spiel, das uns die Fremde agiert, ringt ihre Arbeit, ihr Ernst und die tragische Not im alltäglichen Vorkampf. Aber unser Leben ist in diesen feiernden Wesen selbst über Alltag und Sorge erhöht. Wenn tatsächlich hinter der reinen Landschaft die zerissene Not des Landes liegt und die festliche Bedeute adeliger Renaissancepaläste tatsächlich bloß eine Illusion vor leuchtend radernden Betriebsamkeit ist, man schwingt sich in liebender Reiselaune über diesen Widerspruch mit hegescher Dialektik hinweg: „Um so schlimmer für die Tsakaden“. Das skeptische Bewußtsein: es ist anders, als du es dir einbildest und bildest, wird kontapunktische Ruine in der Vorstellung von genius loci. „Das andere Potsdam“ ist in einem vertriehen Buch eine milanesische Schwärmerlei überschrieben. Mit dem Titel ist unser Augenlokal auf Reisen eingestellt. Der Blickpunkt für das Bild ist gegeben, immer und überall. Denn immer und überall steht dieses lapprigste Wort über unseren Wogen in der Fremde. Es gibt

ihnen Rahmen und markantes Profil. Ich weiß: hier sind hohe Giebeln und gekrümmte Giebelhäuser, hier ist regensame Seidenindustrie und sind wie in Berlin, wie in London gepfeifte Arbeitshäuser. Ich weiß: hier am Corso di porta magenta ist florentinische Stille und die florentinische Frührenaissance Annunziata von Santa Maria delle Grazie neben dem noch immer überwältigenden Hochrenaissancewerk, vor dem eine kleine Deutsche verliert hat, ob dieses Abendmahl als eine Ruine ergreifender wirkt, als wenn es in ursprünglicher Frische bewahrt wäre. Und ich weiß: es ist ein Biss ohne die Giotto'schen, wenn über den Hof der alten Krönungsstätte San' Ambrogio ein barfüßiger Vater in brauner Kutte eilt. Dennoch schwört mir das Wort Mailand statt Vielfalt und Verwirrung nur ein Bild heraus: den genius loci der Stadt. Godaui ragt der steinernen Bald des Domes. Straßen stützen sternförmig von allen Seiten herzu, vier, fünf und sechs grellgelbe Straßenbahnwagen sind nebeneinander aufgeführt und aus dem Corso Vittorio Emanuele zerpfiffert sich der Menschensdreck in andere Straßen, Gassen und Gäßchen, nach allen Seiten. Dies ist Mailand in unseren Gedanken.

Seine Wirklichkeit freilich ist um ganz ernstestes modernes Leben und ganz pfiffige abgelegene Jöhlen reicher. Aber unsere verarmte Reisevorstellung ist um soviel reicher. Dem tiefsten Drang unseres Bewußtseins nach Klären der Einheit gibt sie nach. Ein Platz wird uns zum Sinnbild einer Stadt, als genius loci gilt eine winzige Wohnnabe. Ein Miniatur jener ungeheuer verzärgende Sinnfälligkeit, der den Menschen vom Weltgötterkult zum Monothismus und über ein sechsaches Beginnen, Abgehen und Wiederanfangen der Schöpfungsgeschichte zum Monismus geführt hat.

eine große Anzahl von Referaten entgegen, die im Druck vorliegen, u. a. über die Angelegenheiten und Arbeiten der höchsten Gemeinden von Stadt Dr. Krüger (Dresden).

Rechtspflege und Verwaltung.

Die Tagung des Juristentages. Der Ständige Ausschuss des Deutschen Juristentages hat beschlossen, auf die Tagesordnung des im September in Düsseldorf stattfindenden Juristentages u. a. folgende Thematika zu setzen: 1. Eine Verringerung der Wohnungsverhältnisse zu erwarten, 1. wenn durch gesetzgeberische Maßnahmen von Grundbesitz und Erbschaftsrecht, ermöglicht wird; 2. wenn durch gesetzgeberische oder Verwaltungsmaßnahmen die Verbreitung der Wohnungshypothek (Amortisationshypothek) behufs Entlastung des städtischen Grundbesitzes gefördert wird? Ferner: „Welcher Änderungen wird das Militärstrafgesetzbuch bedürfen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der Strafrechtskommission über den Entwurf eines Strafgesetzbuches?“

Heer und Flotte.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Cormoran“ am 4. Juni in Sydney; S. M. S. „Scharnhorst“ mit dem Abfertigungstransport für das Kreuzergeschwader (2. Teil) am 4. Juni in Tlingtau; S. M. S. „Victoria Luise“ am 4. Juni in Sonderburg (ab 7. Juni); S. M. S. „Grille“ am 4. Juni in Travemünde (ab 5. Juni); Dampfer „Königin Luise“ mit dem vom Kreuzergeschwader abgelassenen Besatzungen hat am 4. Juni von Tlingtau aus die Heimreise angetreten und ist am 5. Juni in Schanghai eingetroffen.

Post und Eisenbahn.

— **Wohnungsmangel.** Auf größeren Wohnhöfen an solchen Orten, die an Wohnungsmangel leiden, insbesondere auf abgelegenen Vorstädten und Hinterbahnhöfen, werden neuerdings im Gebiet der preussisch-hessischen Staatsbahnen unterbehaltenen Wohnstätten mit einfachen Möbeln ausgestattete Räume als Wohn- und Schlafstätte gegen angemessene Miete zur Verfügung gestellt. Reinigung, Beleuchtung und Heizung übernimmt die Verwaltung. Den Mietern wird auch zum Teil gegen mäßige Preise volle Verpflegung geboten. Die Einrichtungen sind bei den Wohnstätten beliebt und bieten auch der Verwaltung einen Gewinn gesunder Arbeiter auf ausbreitendem Bedürfnis, an denen billige Aufstellung der Stühle hat. Auf den Stationen, auf denen billige Aufstellung der Stühle hat, dienen diese Einrichtungen zweckmäßig zur Unterbringung der zum Samstagsdienst ausgebildeten und zur Begleitung der Silberrüge bestimmten Mannschaften.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Ein deutscher Völkerrat für Tirol. Dem Beispiele der anderen völkischen Bewegung durch Staven und andere Feinde des Deutschentums ausgehenden Kronländer Österreichs folgend, ist auch in Innsbruck ein deutscher Völkerrat gegründet worden, der sich aus Vertretern aller deutschgeheimten Kreise, der deutschen Städte und Schutzvereine zusammensetzt. Der Anlaß zur Gründung dieser Behörde ist nicht allein in den übergriffen des Völkertoleranz, die auf Aufreizung durch die reichsitalienischen Kampfbünde vom Schlage des Dante-Alighieri-Vereins zurückzuführen sind, zu suchen, sondern auch in dem Umstande, daß im Verlehrs der Behörden mit der Bevölkerung, in amtlichen Deutschen und Erlaffen der Doppelsprachigkeit auch in den reindeutschen Teilen des Kronlandes ein breiter Raum gegeben wird. Auch lassen sich die nichtdeutschen Staatsbeamten sehr häufig unbedingte Herausforderungen der deutschen Völkerschaften zuschreiben kommen. Die deutsche Völkerbewegung steht sehr jungst ein, als auffallend viele Staatsbeamte tschechische Blutes nach Deutschtirol versetzt wurden, die in Innsbruck sogar schon einen tschechischen Leseverein gründeten. Planmäßig wurden deutsch-tschechische Vorbrude, besonders im Bahnbetriebe, verbreitet, und häufig trugen Innsbrucker Frachtbefragungen als Aufgabebort die Bezeichnung „Innomosti“! Einen großen Raum in den Arbeiten des neuen Völkerrates wird auch die Fürsorge für die durch das Italienentum hart bedrängten deutschen Gemeinden im Sagenatal einnehmen. Dem deutschen Völkerrat werden alle deutsch-völkischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten angehören. Eine Ausdehnung seiner Tätigkeit auf Vorarlberg ist vorläufig nicht in Aussicht genommen.

Luftfahrt.

* Der Zeppelin-Flug nach Wien. Graf Zeppelin beachtet bekanntlich, am 15. Juni, dem Eröffnungstage des Internationalen Flugmeetings in Wien, mit dem für den Zeppinger Luftschiffhafen bestimmten Neubau „Sachsen“ dem Flugfeld Aspern der Kaiserliche an der Donau einen kurzen Besuch abzustatten. Wie der L. Z. österreichische Flugtechnische Verein hierzu erfährt, wird Graf Zeppelin Gast des Kaisers Franz Josef sein. Als Ehrenmitglied (auf österreichisch Ehrenkanalier) wird dem Grafen Zeppelin, Oberleutnant Ugelas, beigegeben werden. Am frühen Nachmittag des 15. Juni soll das Luftschiff programmäßig in Aspern eintreffen; die gesamten Luftschiffer-Mannschaften der Garnison und ein Eisenbahnteam sind für Hilfsleistung bei der Landung kommandiert. Das Luftschiff wird aber, da eine genügend große Luftschiffhalle in ganz Österreich nicht vorhanden ist, am Abend, spätestens in der Nacht, die Weiterfahrt nach Berlin antreten.

Der Deutsche Luftflottentag 1913 wird in den Tagen vom 25. bis 28. Juni in Danzig abgehalten. Im Anschluß an die Hauptversammlung in Rathaus sind ein Besuch der Kaiserlichen und der Schiffsamts, sowie eine Fahrt nach Püßig zur Marinefliegerstation in Aussicht genommen.

Bestrafung eines Fliegers. Wie die „Tägl. Rdsch.“ erzählt, hat die Flugzeug-Abteilung des D. L. Z. dem Oberleutnant Becker die Lizenz, d. i. die Berechtigung, an Flugzeug-Wettbewerben teilzunehmen, entzogen, weil ihn ein Vergehen an dem Flugzeug-Zusammenstoß vom 14. Mai trifft. Der behauptete Unfallsfall, der zwei Todesopfer (Schweizer Hauptmann Jucker und den Flugführer Dietrich) Schwebel wegen der starken Schräglage seines Apparates in der Kurve den anderen Apparat nicht gesehen hat, dürfte nicht als strafauslösende gelten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Post und Telegraphie in Wiesbaden im Jahre 1912.

Das Jahr 1912 wird in der Statistik über den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr in Wiesbaden für alle Zukunft deshalb besonderes Interesse beanspruchen, weil die Einnahmen an Porto, Telegramm- und Fernsprechgebühren im Stadtgebiet in diesem Jahre zum erstenmal 3 Millionen Mark überschritten haben. Sie sind nämlich von 2 958 556 M. im Jahre 1911 auf 3 197 233 M. gestiegen. Die erste Million war 1894, die zweite 11 Jahre später (1905) erreicht worden; zur Erreichung der dritten Million sind nur 7 Jahre nötig gewesen. Die Zunahme der Einnahmen um 240 700 M. im letzten Jahre entspricht einem Prozentsatz von 8,1 und ist in dieser Höhe unseres Wissens hier bisher noch nie — weder dem Betrag noch dem Prozentsatz nach — zu verzeichnen gewesen. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet stellt sich die Einnahme im Vorjahr auf 29 M. 7 Pf. gegen 27 M. 16 Pf. im Jahre 1911.

Was den eigentlichen Postverkehrsverkehr betrifft, so hat sich die Zahl der eingegangenen Briefsendungen um fast 2 Millionen Stück oder 8,6 Prozent, die der in Wiesbaden aufgegebenen Briefe, Postkarten, Drucksachen und Warenproben sogar um 4,6 Millionen Stück = 18,7 Prozent vermehrt. Der Verkehr in abgehender Richtung hat demnach mehr als doppelt so stark zugenommen als derjenige in ankommender Richtung. Während man hier immerhin auf einen Zufall schließen könnte, weil die Angaben über den Briefverkehr auf den Ergebnissen einer nur siebenjährigen Zählung beruhen, zeigt sich die gleiche Erscheinung auch bei anderen Verkehrsarten, über deren Umfang fortlaufende und infolgedessen unbedingt zutreffende Aufzeichnungen geführt werden. So stehen beispielsweise 29400 gewöhnlichen Paketen, die mehr hier eingegangen sind, 58000 mehr von Wiesbaden abgeschickte Pakete gegenüber (Zunahme 3,0 und 8,5 Prozent); Sendungen mit Wertangabe haben ankommen 1006 (+ 2,2 Prozent), abgehen 2592 (+ 7,5 Prozent) mehr als 1911 vorgelegen. — Bei dem baren Geldverkehr macht sich die zunehmende Bedeutung des Post-Überweisung- und Scheckverkehrs stark bemerkbar; die Eingehungen auf Zahlkarten sind nämlich von 18,6 Millionen Mark im Jahre 1911 auf 22,4 Millionen oder um 20,7 Prozent, die Auszahlungen auf Zahlungsaufweisungen von 10,8 auf 16,2 Millionen Mark oder 50,2 Prozent gestiegen. Die Umsätze bleiben indes hinter denjenigen im Postanweisungverkehr immer noch erheblich zurück, bei welchem 28,8 Millionen Mark Eingehungen, 31,8 Millionen Mark Auszahlungen gegenüberstehen; die Eingehungen haben sich 1912 um 390 200 M. = 1,3 Prozent, die Auszahlungen um 477 400 M. oder 1,5 Prozent verringert. Der Gesamtumsatz im baren Geldverkehr bei den Postanstalten im Stadtbezirk — Eingehungen und Auszahlungen im Postanweisung- und Postgeldverkehr zusammengeordnet —, der sich 1911 auf 90,8 Millionen Mark stellte, ist 1912 auf 99,2 Millionen oder um 9,3 Proz. gestiegen. Sehr günstig hat auch das Zeitungswesen abgeschnitten. Der Rückgang in der Zahl der von Verlegern in Wiesbaden durch Vermittlung der Post abgesetzten Zeitungen, der 1911 eingetreten war und 628 000 Nummern betrug, ist 1912 nicht nur wieder eingekollt, sondern darüber hinaus ein Mehrbetrag von weiteren 1033 000 Zeitungennummern erzielt worden.

Im Fernsprechverkehr sind 1912 fast 16 Millionen Gespräche hier geführt worden; es bedeutet dies eine Zunahme um über 1½ Millionen oder 10,4 Prozent. Telegramme waren ankommen 290 100, abgehen 259 800 zu bearbeiten; die Zahl der aufgegebenen Telegramme hat sich um 9500 oder 3,8 Prozent, die der eingegangenen um 8500 oder 3,4 Prozent vermehrt.

Alles in allem wird daher die Postverwaltung das abgelaufene Jahr trotz der Beeinträchtigung des Kur- und Fremdenverkehrs durch die nachteilige Witterung im Nachsommer und Herbst als ein „festes“ in ihrer Statistik rot anstreichen dürfen. Aber nicht nur sie, auch Wiesbaden selbst hat berechtigten Anlaß, mit den statistischen Ergebnissen, die wir wieder dem neuesten Jahresbericht der Handelskammer hier entnehmen, zufrieden zu sein; lassen die ermittelten Verkehrsziffern doch die erfreuliche Schlussfolgerung zu, daß die nachteiligen Folgen der leider noch immer andauernden mangelhaften Lage des Gewerbe- und Grundbesitzes durch eine Erstarbung des wirtschaftlichen Lebens auf anderen Gebieten, vor allem durch eine regere Tätigkeit in zahlreichen kaufmännischen Betrieben, reichlich ausgeglichen worden. Den Beweis für diese Behauptung erbringen wir in der Tatsache, daß die passivste Handelsbilanz, die Wiesbaden infolgedessen aufzuweisen hat, als die Zahl der eingegangenen Postpakete die der hier aufgegebenen übersteigt und von hier mehr Geld mit der Post nach auswärts abgeschickt wird, als von auswärts eingeht, sich auch im letzten Jahr bedeutend verringert hat. Im Jahre 1911 sind 265 000 gewöhnliche Pakete, 1912 nur noch 238 000 Stück mehr hier angekommen; 1911 haben die Eingehungen den Betrag der Auszahlungen um 4,7 Millionen Mark, 1912 nur noch um 3,2 Millionen Mark überschritten. Das Verhältnis der eingegangenen zu den aufgegebenen Paketen, das 1905 noch sich wie 100:59 stellte, war im Vorjahr wie 100:76; und während 1905 je 100 Mark Auszahlungen je 116 M. Eingehungen gegenüberstanden, hatte sich dieses Verhältnis bis Ende 1912 auf 100:107 verbessert. Als ein weiteres günstiges Zeichen wird es endlich zu deuten sein, daß die lebhafteste geschäftliche Tätigkeit nicht etwa Sand in Sand geht mit einer stärkeren Anspruchsnahme des Kredits, denn die Zahl der für Empfänger in Wiesbaden eingegangenen Postsendungen, die mit Nachnahme belastet waren, überschritt mit 179 000 die des Jahres 1911 nur um 120 und die Stückzahl der angelommenen Postaufträge zur Geldeinzahlung und Akzeptierung blieb mit 14 738 hinter denjenigen des Jahres vorher sogar um 8 Stück zurück.

Von der Augenheilklinik.

Die Augenheilklinik für Arme in Wiesbaden, ein weit über die Grenzen des Rheingau-Landes bekanntes Wohltätigkeitsinstitut, behandelte im Jahre 1912

4450 Augenranke, davon 2407 männliche und 2073 weibliche. Geheilt wurden 3237 Kranke, gebessert 411, als ungeheilt entlassen 20, unheilbar waren 23, zur einmaligen Konsultation erschienen 207. Am Jahreschluss blieben in Behandlung 276. Ihrer Herkunft nach waren Kranke aus der Stadt Wiesbaden 1428, aus dem übrigen Regierungsbezirk Wiesbaden 1912, aus den Regierungsbezirken Kassel 40, Koblenz 260, Trier 85, aus dem Großherzogtum Hessen 375, aus der bayerischen Pfalz 120 und dem übrigen Deutschland 180, außerdem wurden 80 Ausländer behandelt. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 20 001, eine Höhe, die seit dem — mehr als 50jährigen Bestehen der Klinik noch nie dagewesen. — Wenn die Kenntnisse gingen der Anzahl auch im verflochtenen Jahr wieder zu. Die in Wiesbaden verstorbenen Eheleute Karl Othoff vermachte ihr ein Kapital von 8425 M. 57 Pf., Frau Baronin v. Küster in Wiesbaden stiftete 1000 M. und die Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, verwitwete Wittl, Geheimrat v. Eschmarch stiftete ebenfalls einen Betrag. — Im abgelaufenen Jahre wurden in der Klinik auch verschiedene Fälle von Augenerkrankungen mit Salvarsan behandelt. In einem Fall von Syphilis parenchymatosa hatten die Ärzte die Hoffnung, die Erkrankung des zweiten Auges durch die Injektion von Salvarsan verhüten zu können. Aber drei Wochen nach der Verabreichung von 0,4 Salvarsan erkrankte das zweite Auge. Es entspricht dies den Erfahrungen, die auch anderen Orts in gleichen Fällen gemacht worden sind.

F. C.

Eine neue Besteuerungsart der Kinos.

Die hiesige „Vereinigung zur Bekämpfung von Schund und Schmutz in Wort und Bild“ hat eine Denkschrift verfaßt, in der sie die Besteuerung der Kinos ausführlich und gründlich und von dem Standpunkt aus behandelte, den Herr Bildhauer Röper vor einiger Zeit an dieser Stelle kurz vertreten hat. Die Vereinigung verweist also in der Denkschrift die neue Billetssteuerordnung der Stadt, die 10 Pf. Steuer auf jede angefangenen 50 Pf. einer Eintrittskarte legt, weil das eine Begünstigung der sensationellsten, wertlosen Darbietungen, eine Belastung des kleinen Publikums statt Belastung der Kinos und Mangel an Einfluß auf den Zulauf zu den Kinos bedeuten würde. Dafür empfiehlt sie eine Besteuerung der Filme nach ihrer Länge in Metern unter Freilassung der wissenschaftlichen und aktuellen Filme. Bei den heutigen Programmen würde die Stadt somit bei 1 Pf. Steuer pro Meter von den acht Kinos mehr als 35 000 M. im Jahre beziehen, oder wenn alle Kinos hier schließlich nur noch 50 Prozent ihrer Programme zu veräußern hätten, 20 000 M. Der moralische Nutzen dieser Steuer für die Stadt sei darin zu sehen, daß sie durch Bekämpfung schädlicher oder wertloser Darbietungen Kulturarbeit leistete. Die Kinobesitzer können sich mit der partiellen Filmsteuer bewegen einverstanden erklären, weil sie ihnen die Möglichkeit bietet, die Höhe der Ausgaben durch die Zusammensetzung ihrer Programme zu regulieren; weil sie dadurch einen klaren Grund erhalten, ihren immer betonten Willen, das Kino als Kulturfaktor zu gestalten, zur Ausführung zu bringen; weil schließlich die Bevorzugung kulturell wertvoller Bilder ihnen neue Kreise des Publikums zuführen wird. Wie aus dem Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung hervorgeht, hat die Denkschrift auf den Magistrat sowohl wie auf die Stadtverordneten bereits „Eindruck gemacht“. Jedenfalls ist die Stadtverwaltung sehr geneigt, die dankenswerten Anregungen der Vereinigung bei der erneuten Behandlung der Frage der Kinobilletssteuer zur Diskussion zu stellen.

— **Handwerkerrechnungen.** Die Wiesbadener Handwerkskammer richtet zum Zweck der Bekämpfung der noch immer vorhandenen Mißstände im Zahlungsverkehr an die Handwerker ihres Bezirks das dringende Ersuchen, bei der Ablieferung von Waren sogleich die Rechnung beizufügen oder dieselbe mindestens monatlich auszusprechen, keinesfalls aber mit der Zusendung der Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten, und eventuell bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Konto zu gewähren. Diese Handhabung wird von einschlägigen Vereinen und Abnehmern um so weniger als eine Unbequemlichkeit oder Mahnung aufgefaßt werden, als sie geeignet erscheint, Streitigkeiten über den Preis, über Abzüge u. m. hinlänglich von vornherein auszuschließen. Ferner richtet die Kammer an das laufende Publikum die dringende Bitte, die Rechnungen der Handwerker sogleich nach Empfang zu begleichen. Wird hierdurch der jetzt bestehende Mißbrauch der ausgedehnten Kreditgewährung auch nicht gleich gehoben, so werden doch Verkäufer und Käufer allmählich an eine geordnete Zahlungsweise gewöhnt, damit würde wenigstens die Umkehr zur Besteuerung angebahnt werden. Der erhebliche Vorteil einer geordneten Zahlungsweise liegt darin, daß der Handwerker und Gewerbetreibende billiger einkaufen, resp. produzieren, folgerichtig auch billiger verkaufen kann.

— **Prüfungen im Buchdruckgewerbe.** Im Sitzungszimmer der Handwerkskammer fand gestern mittag die Reifprüfung dreier Kandidaten des Buchdruckgewerbes statt. Es waren die Herren Schriftsetzer Heinrich Viet aus Limburg a. d. Lahn (Kassauer Volk), Buchdruckereibesitzer Albert Kleinert (Wiesbaden) und Geschäftsführer Wilhelm Herzer aus Wiesbaden (Buchdruckerei Ebel, Wiesbaden). Alle drei Prüflinge bestanden die Prüfung mit gutem Erfolg. Am nächsten Sonntag, den 8. Juni, vormittags von 9 Uhr ab, erfolgt im Saal des „Katholischen Lesevereins“ zu Wiesbaden die öffentliche Bekanntgabe der Resultate der praktischen Schiffsprüfung nebst kurzer mündlicher Prüfung der etwa 30 Seger- und Druckerhilfen aus Wiesbaden und Umgegend. In dieser öffentlichen Veranstaltung sind die Prinzipale, Eltern und Vormünder der jungen Leute sowie die Fachgenossen freundschaftlich eingeladen.

— **Wismar-Nationaldenkmal.** In den Verlaufschrift für das Wismar-Nationaldenkmal auf der „Wismarhöhe“, dem bisher die Herren Professor Clemen in Bonn, Professor Deffert in Berlin, Geh. Rat Ruffinus in Nicolaesee, Regierungspräsident a. D. zur Wedden in Koblenz und Professor Rehen in Düsseldorf angehören, ist jetzt auch der Vorstand des hiesigen Königl. Gedenkbauamts Regierungsbauinspektor Dr.-Ing. Hercher gewählt worden.

Die Erfolge unserer Verkaufstage in Damen-Wäsche haben uns wieder bewiesen, wie die ausserordentliche Preiswürdigkeit unserer Extra-Verkäufe in Damen-Wäsche allseitig anerkannt wird. — Trotzdem es sich durchweg um fadellos verarbeitete, erstklassige Qualitäten handelt, sind die Preise derart niedrig gestellt, dass jede Dame, selbst wenn kein Bedarf vorliegen sollte, unbedingt zum Einkauf veranlasst wird.

Blumenthal.

K 173

Restaurant „Waldlust“

Plattner Str. 73 — Tel. 2019 (Nähe: Unter den Eichen).

Sonntag, den 8. Juni:

Großes Künstler-Konzert

von 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.

Eintritt frei.

Besitzer: Frau Franz Daniel, Wwe.

Kaisersaal.

Das bekannte grosse

Spargelessen

findet heute Samstag, den 7. Juni, statt.

Es ladet freundlichst ein

J. Schraub, Wwe.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich das von meinem verstorbenen Manne seit 41 Jahren betriebene, und 1837 gegründete Geschäft unverändert mit meinem Sohne **Ludwig** und unseren treuen, langjährigen Mitarbeitern weiterführe, und bitte ich, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Wohlwollen auch auf uns zu übertragen.

1085

Hochachtungsvoll

Elisabeth Grautegein Wwe.

Wiesbaden, Juni 1913.

Herrnmühlgasse 3.

„Heyrah“ indische Wunderfontaine

erzeugt Fliederparfüm und 25 Grad Kälte.
Erhältlich in Parfümerien, Drogerien, Apotheken etc.
Ladenpreis 1.50 Mk. und 2.50 Mk.
Das Tagesgespräch von Wiesbaden. — Engrosvertrieb noch frei.

Näheres: „Heyrah“, Hotel Grüner Wald.

Regierungsjubiläum S. M.

Wachstäckeln, Illuminationslämpchen, bengalische Flammen, Magnesiumfackeln, Feuerwerk empfiehlt

Kunstfeuerwerkerei A. Clausz, Wiesbaden.

Eltvile.

Wo kehren wir bei unserm Ausfluge ein?

Im

Hotel-Restaurant „Hohenzollern“.

Neu renoviert. Großer schatt. Garten. In Weine u. Bier. Vorzügl. Küche.

Besitzer: Julius Broeder.

Rest. Philippstal, Sonnenberg.

Heute Samstag Mehelsuppe wozu sch. einf. O. Eiz.

Prima selbstgetell. Apfelwein.



Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN zu jeder Tagesstunde. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: NIMOLASSTRASSE 5. Telefon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer
Wiesbaden



EXTRA-WAGEN auf die MINUTE!! (gegen Expresszaxe).

Kgl. Domäne Gassenbach b. Zöftein liefert prompt franco Wiesbaden täglich

60 Liter frische prima Vollmilch

zum Preise von 18 Pf. pro Ltr. Gest. Offerten an die Gutsverwaltung.

Grubenbies u. Schrotteln

für Betonwerke vorzüglich geeignet, abzug. Sandgrubenbetriebe Müller u. Bechtel. Telefon 208 u. 697.

Weinversteigerung

zu Nieder-Jugelheim am Rhein.

Mittwoch, den 18. Juni 1913, vormittags 11 1/2 Uhr, läßt die

Winzergenossenschaft Nieder-Jugelheim e. G. m. u. H.

im Gasthaus „Zum goldenen Hirsch“:

60 Stück 1912er Weißweine,
50 Halbstück und 4/4 Stück 1911er Frühburgunder und Spätrot

aus guten und besten Lagen öffentlich versteigern.

Probetage am 13., 14. und 16. Juni in der Kellerei der Genossenschaft. Der Vorstand. F 31

Schweizer Stickereien

für Leib- und Bettwäsche

Niederlage der Firma Emil Strubberg, Fkf. a. M.

empfiehlt in größter Auswahl zu Originalpreisen

Korsetthaus Martha Gassmann,

11 Kirchgasse 11.

Telephon 3283.

Möbel

werden

mit Vooke's Politur-Auffrischer

(Möbel-Politur).

wie neu

Unübertroffen! Sparsam! Billig! Dauerhafter Spiegelglanz.

Zu haben in Wiesbaden in den Drogerien:

Ed. Brecher, Neugasse, A. Cratz, Langgasse, W. Gelpel, Bleichstraße, L. Kimmel, Nerostr., E. Kocks, Sedanpl., W. Machenheimer, Bism.-Ring, E. Möbus, Taunusstr., R. Sauter, Oranienstr., W. Schild, Friedrichstr., O. Siebert, Marktstraße, C. Witzel, Michelsberg.

Reinigen Sie

Teppiche, Läufer, Möbelstoffe etc.

nur mit **Carpetol** ges. gesch.

Carpetol wird in Wasser gelöst und die Gegenstände damit abgebürstet.

Carpetol macht die Stoffe wieder neu.

Carpetol frischt die Farben wieder auf.

Carpetol greift die Stoffe nicht an.

Carpetol ist das einfachste und billigste Reinigungsmittel.

Preis pro Paket 35 Pf., erhältlich in allen Drogerien.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 1007

Herm. Stiekdorn, Gr. Burgstraße 2.

Kronen-Hundefuchen

„hart“.

Drogerie Siebert, am Schloß.

Aussergewöhnlich preiswerte Neuheiten!



Halbschuhe für Herren, Damen und Kinder in ganz neuen Ausführungen, sowie Stiefel in ganz neuen Modifarben, ferner Tennis-Schuhe, Reise-Schuhe, Leinen-Schuhe in Pumpsform, sowie zum Schnüren und Knöpfen, Turnschuhe, Sandalen und Bergstiefel etc. in reicher Auswahl zu bekannt billigen Preisen. Ein Preisverzeichnis hier anzuführen führt zu weit. Beachten Sie meine Schaufenster und Preise, welche Ihnen nur einen kleinen Teil meiner Leistungsfähigkeit zeigen. Jeder Versuch wird Sie bestimmt zufrieden stellen. Besichtigen Sie auch meine Lager ohne Kaufzwang. Kinder- und Schulstiefel in breiten modernen Formen und Farben enorm billig. 22—31.

Ferner: Spangenschuhe, Lastingschuhe, sowie alle Arten Pantoffeln in riesiger Auswahl.

1044

Schuhe für empfindliche Füße in sehr grossen Weiten, sowie in Backstischstiefeln stets grosses Lager.

Schuhhaus Sandel, Marktstrasse 22.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Tüchtige Verkäuferin für ein Schuhwarengeschäft zu bald. Eintritt gesucht. Offert. u. Z. 178 beim Verleger.

Gewerbliches Personal.
Selbst. Koch u. Tellerarbeiterin gesucht. Offert. u. Z. 179 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen gesucht. Offert. u. Z. 180 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 181 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 182 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 183 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 184 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 185 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 186 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 187 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 188 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 189 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 190 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 191 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 192 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 193 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 194 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 195 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 196 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 197 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 198 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 199 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 200 beim Verleger.

Sauberes fleißiges Mädchen in H. Haushalt gesucht. Offert. u. Z. 177 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 178 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 179 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 180 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 181 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 182 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 183 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 184 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 185 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 186 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 187 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 188 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 189 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 190 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 191 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 192 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 193 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 194 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 195 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 196 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 197 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 198 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 199 beim Verleger.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Offert. u. Z. 200 beim Verleger.

Mädchen, besseres, 17-18 Jahre, für leichte Hausarbeit u. im Geschäft etwas zu helfen sofort gesucht. Offert. u. Z. 176 beim Verleger.

Ordentliches Mädchen per sofort in Klein. Haushalt gesucht. Offert. u. Z. 175 beim Verleger.

Sauberes fleißiges Dienstmädchen per 15. Juni oder 1. Juli gesucht. Offert. u. Z. 174 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 173 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 172 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 171 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 170 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 169 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 168 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 167 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 166 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 165 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 164 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 163 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 162 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 161 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 160 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 159 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 158 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 157 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 156 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 155 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 154 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 153 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 152 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 151 beim Verleger.

Ein braves Mädchen tagsüber gesucht. Offert. u. Z. 150 beim Verleger.

Gewerbliches Personal.
Tapezierer-Gehilfe per sofort gesucht. Offert. u. Z. 170 beim Verleger.

Dosenknecht gesucht. Offert. u. Z. 169 beim Verleger.

Druckergeselle per sofort gesucht. Offert. u. Z. 168 beim Verleger.

Gärtnergehilfe gesucht. Offert. u. Z. 167 beim Verleger.

Jüngerer Hausbursche mit prima Zeugnis. Offert. u. Z. 166 beim Verleger.

Ehrlicher Junge für leichte Besorgungen nachmittags gesucht. Offert. u. Z. 165 beim Verleger.

Stadtfundiger Radfahrer gesucht. Offert. u. Z. 164 beim Verleger.

Hausbursche gesucht. Offert. u. Z. 163 beim Verleger.

Bursche gesucht. Offert. u. Z. 162 beim Verleger.

Stadtfundiger Radfahrer gesucht. Offert. u. Z. 161 beim Verleger.

Hausbursche gesucht. Offert. u. Z. 160 beim Verleger.

Bursche gesucht. Offert. u. Z. 159 beim Verleger.

Stadtfundiger Radfahrer gesucht. Offert. u. Z. 158 beim Verleger.

Hausbursche gesucht. Offert. u. Z. 157 beim Verleger.

Bursche gesucht. Offert. u. Z. 156 beim Verleger.

Stadtfundiger Radfahrer gesucht. Offert. u. Z. 155 beim Verleger.

Hausbursche gesucht. Offert. u. Z. 154 beim Verleger.

Bursche gesucht. Offert. u. Z. 153 beim Verleger.

Stadtfundiger Radfahrer gesucht. Offert. u. Z. 152 beim Verleger.

Hausbursche gesucht. Offert. u. Z. 151 beim Verleger.

Bursche gesucht. Offert. u. Z. 150 beim Verleger.

Gewerbliches Personal.
Perfekte Köchin sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 176 beim Verleger.

Küchenfräulein sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 175 beim Verleger.

Perfekte Köchin sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 174 beim Verleger.

Küchenfräulein sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 173 beim Verleger.

Perfekte Köchin sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 172 beim Verleger.

Küchenfräulein sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 171 beim Verleger.

Perfekte Köchin sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 170 beim Verleger.

Küchenfräulein sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 169 beim Verleger.

Perfekte Köchin sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 168 beim Verleger.

Küchenfräulein sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 167 beim Verleger.

Perfekte Köchin sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 166 beim Verleger.

Küchenfräulein sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 165 beim Verleger.

Perfekte Köchin sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 164 beim Verleger.

Küchenfräulein sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 163 beim Verleger.

Perfekte Köchin sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 162 beim Verleger.

Küchenfräulein sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 161 beim Verleger.

Perfekte Köchin sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 160 beim Verleger.

Küchenfräulein sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 159 beim Verleger.

Perfekte Köchin sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 158 beim Verleger.

Küchenfräulein sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 157 beim Verleger.

Perfekte Köchin sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 156 beim Verleger.

Küchenfräulein sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 155 beim Verleger.

Perfekte Köchin sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 154 beim Verleger.

Küchenfräulein sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 153 beim Verleger.

Perfekte Köchin sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 152 beim Verleger.

Küchenfräulein sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 151 beim Verleger.

Perfekte Köchin sucht St. Stelle. Offert. u. Z. 150 beim Verleger.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Gesucht
wird von großer chemischen Fabrik zu baldigem Eintritt 1000

tüchtige Stenotypistin,
die bereits über eine mehrjährige Praxis verfügt. Ausführliche Offert. mit Zeugnisabschriften. Angabe des Alters, Gehaltsansprüchen u. Photographie unter A. 637 an den Tagbl.-Verlag. 1000

Suche zum baldigen Eintritt ein Fräulein, gewandt in einfacher Buchführung, Stenographie u. Schreibmaschine (Klüber). Angebote an G. Oberhardt, Langgasse 4b.

Fräulein, selbstständig in Buchführung, flotte Hand u. Maschinenschreiber, Vorkenntnisse in Franz., gesucht. Anfangsgehalt 80 Mk. Schriftliche Offerten u. Z. 793 an den Tagbl.-Verlag.

Empfangs-Fräulein
zum Bahnarzt. Damen, die solchen Posten annehmen wollen, werden gebeten ihre Adresse (ohne Bild und ohne Mitporto) u. Z. 785 an den Tagbl.-Verlag zu senden. P197

Verkäuferin
aus d. Galanteriewaren-Branche gesucht.
Adolf Salberg, G. m. H.,
Langgasse 30.

Modell.
Tüchtige selbständ. Kunstverfasserin per sofort gesucht.
Georg Meier, Schaeffer, Weberg. 12.

Zur Beihilfe für Verkauf
(Butter, Eier, Käse) Frau oder Jüngling in den Abendstunden 5-8 Uhr ges. Offert. u. Z. 791 an d. Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.
Dame
sucht anständiges, einfaches Fräulein als Reisebegleiterin. Off. erb. unt. Z. 1287 an D. Franz, Wiesbaden. P35

Rabbit-Kantine in Viehbr. a. M. sucht per 1. Juli für ihren Betrieb eine **gewandte Köchin,** welche befähigt ist, die Küche für Beamte und Arbeiter zu besorgen. Dieselbe muß bereits in größerem Betrieb tätig gewesen sein. Bei zufriedenstellenden Leistungen angemessene Lohnvergütung. Off. unter A. 630 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht eine gute Köchin.
Vorzugsf. vorm. 10-1 Uhr und nachmitt. 5-7 Uhr Adolfsberg 2, Part. (Eingang zum Adolfsberg 2, Tannustraße neben Hotel Adolfsberg).

Tücht. erf. Köchin
für herrschaftl. Haushalt gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Vw

Gesuchte feinschmeck. Köchin, die Hausarbeit mit übernimmt, zum 15. Juli gesucht. Adolfsstraße 70, 1. Etage.

Ordentliches Mädchen für die **Milchküche** gesucht.
D. Krafts Milchbureau, Doh. Str. 107.

Mädchen, welches die alltägl. Küche selbstständig versteht u. neben Dien. u. Hausmädchen Hausarbeit übernimmt. Zum 15. Juni gesucht. Beßingstr. 13.

Gesucht per sofort oder später für H. Haushalt u. Mainz ein Mädchen mit a. g. u. w. gutb. Koch u. Hausarb. übern. Vorzugsf. vorm. bis 12 Uhr Kaiserstraße 40, 3. St. Frau Oberleutnant Koedner.

Kraftiges Mädchen
für den Speise-Aufzug am Wäffelt gesucht. Spiegelsasse 4. Vorzugsf. vorm. von 10-12 Uhr.

Ein Mädchen
das selbstständig gutbürgerlich kochen kann, für 15. Juni bei hohem Lohn gesucht. Beethovinstr. 15, Villa Villa.

Hausmädchen
für die Bügelstube gesucht.
Hotel Rose.

Seh. Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, das kochen, nähen u. servieren kann, n. Mainz gesucht in sehr gute Stelle.
Wiesbad. Raimundstr. 1.

Gesucht eine Wago, die das Kochen auch versteht. Jahresstelle. Offerten mit Referenzen, Altersangabe und Photo an Frau Doktor Jaquero, Grand-Hotel in Leylin (franz. Schweiz). F71

Suche für 15. Juni, event. sofort, ein besseres Mädchen von 20-24 J. m. das Kochen u. Einmachen erlernen kann. Kenntnisse im Wascheplätten u. Ausbess. als Gegenleistung erw. Weinrestaurant und Pension. Tiefental bei Rametal.
Frau B. Gebhardt.

Saub. unverl. Mädchen
für morgens von 8-10 Uhr sofort gesucht. Brede, Schützenstraße 6.

Büchlerin,
eherlich u. reinlich, für vormittags sucht Drogerie Bode, Tannustraße 6.

Ordentliches Kaufmädchen
sofort gesucht.
Kauz, Rodos, Kranzplatz 5-6.

Ladnerinnen
finden dauernde u. lohnende Besch. Wiesbadener Staniel. u. Metall. tapezi-Fabrik A. Flach, Marktstraße 7.

Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Bertreter
gegen hohe Provision suchen Eisenhardt & Co., Papier-Zigaretten-Fabrik, Cassel.

Lehrling
mit guter Schulbildung zu baldigem Eintritt gesucht. Schriftl. Offert. an L. D. Jung, Kirchstraße 47.

Gewerbliches Personal.
Für Wiesbaden sofort gesucht Herr mit guten Umgangsformen für nationale Sache zum Besuche von Behörden usw. bei höchster Verbindlichkeit. Offert. u. Z. 10 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29, B11834

Jünger Techniker
für Eisenkonstruktion, event. Ausschläger, per 1. Juli c. gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter M. 791 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverläss. Chauffeur
der auch zwei Reitpferde bedienen kann, gesucht. Frankfurter Str. 86.

Chauffeur,
dessen Frau, wenn kinderlos, sich ev. als Köchin eignet, gesucht. Offerten unter A. 789 an den Tagbl.-Verlag.

Mehrere tüchtige Küfer
gef. Eugen Meer, Wein- und Obsthandlung, Cochem a. d. Mosel.

Radler,
welcher Lampen- und Fahrrad-Reparatur, für Hausarbeit gesucht. Off. u. Z. 793 an den Tagbl.-Verlag.

Junger fleißiger wittiger Hausbursche,
welcher Radfahren kann, per sofort gesucht. Xc
Näh. im Tagbl.-Verlag.

Ausläufer,
eherlich u. fleißig, 14-18 J. alt, sucht Drogerie Bode, Tannustraße 6.

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Buchhalterin
u. **Korrespondentin**
der 4 Hauptsprachen mächtig, bilanzfähig, gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stell. per sofort oder später. Offerten unter Z. 786 an den Tagbl.-Verlag.

Ed., geb. junges Mädchen
mit guter Handschrift sucht per sofort od. 1. Juli Stellung als Empfangsdame bei einem Arzt oder Photographen. Zu erfragen. Mainz, Breidenbacher Straße 21, beim für junge Mädchen. F35

Fräulein
aus achtb. Fam. sucht Stell. z. 15. od. 1. Juli, am 1. in Konditorei od. Geschäft, wo Braut. nicht erforderl. in Wiesbaden oder Umgebung. M. Schwalbacher Straße 14, 3. Stod.

Gewerbliches Personal.
Hr. aus gut. Fam. sucht St. als **Junger**
zu einzelner Dame oder zu solcher als Reisebegleiterin. Weht auch ausw. Offerten unter Z. 789 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein
sucht per 15. oder 1. Juli Stellung in Café oder kl. best. Haush. Offert. u. Z. 10 Tagbl. Ditz a. d. Lahn.

Ein in der Krankenpflege erf. fähiges gebildetes junges Mädchen, sucht per sofort oder 1. Juli geeigneten Posten als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin in gutem Hause bei etwas Taschengeld und wenn möglich Familienanschluss. Zur persönlichen Vorstellung gern bereit. Mainz, Breidenbacher Straße 21, beim für junge Mädchen. F35

Gebildete Rheinländerin
sucht Stellung als Empfangsdame oder Gesellschafterin in gutem Hause. Offert. u. Z. 789 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtiges Mädchen
mit langjährigen Zeugnissen aus Herrschaftshäusern sucht Stelle, am liebst. wo Suchende sich im Kochen ausbilden kann. Näheres Tannustraße 27, 2.

Stellen-Gesuche
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Jung. Mann, zurzeit in Wein-Obsthandlung als Expedient und Kalkulator tätig, sucht Stelle. Offert. u. Z. 793 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann,
23 Jahre, mit flotter Handschrift u. guten Kenntnissen in Berechnungen, sucht geeignete Stellung zum 15. 6. oder später. Offerten unter Z. 793 an den Tagbl.-Verlag.

Verheir. kautionsf. Mann
sucht Stellung auf Büro oder Vertrauensposten, jetzt oder später. Off. u. Z. 790 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Bäder,
verheiratet, 12 Jahre in einer Stelle Teigmacher und Schiefer,
sucht Stelle
per bald. Gute Zeugnisse. Offert. u. Z. 1277 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. F125

Chauffeur, 21 Jahre,
gel. Mechaniker, zurzeit Fliegerfch. Halberstadt, sucht p. 1. Juli Stell. R. Kirchstraße 5, im Laden, Ludwig.

Suche f. m. Chauffeur
andern. Stell. Offerten unter A. 10 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts
Bismarckring 29 Fernsprecher 4020

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.

Zum Blumenkorso des Motor-Yacht-Klubs.

Sonntag, den 8. Juni 1913:

Künstler-Konzert im Hotel Kaiserhof Biebrich a. Rh.

Schönster Aufenthalt zur Beobachtung aller Veranstaltungen von der Terrasse, den Balkons und Fenstern des Hotels.

Diners im Parterre zu Mk. 1.75.

1. Etage zu Mk. 2.— und 3.—

Adolf Fischer.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 8. Juni (8. nach Trinit.).

Marktkirche.

Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Pfr. Weidt. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Weidt. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Weidt. (Die Kirchenmusik ist für den Orgelchor der Marktkirche bestimmt.)

Bergkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. Meinede. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Weidenmeyer. (Christenlehre.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Weidenmeyer. — Amstische: Frauen und Töchter: Pfr. Weidenmeyer. Predigten: Pfr. Weidenmeyer.

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Philipp. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Weidt. (Christenlehre.) — Abendgottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Weidt. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. Meinede.

Lutherkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Hofmann. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Weidt. (Christenlehre.) — Abendgottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Weidt. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. Meinede.

Chor. Die Kirchenmusik ist für die Jugendarbeit der Kirche bestimmt. — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Weidt. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Weidt. (Weichte u. heil. Abendmahl.)

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Christian. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Christl. Verein jung. Männer. C. S. Eigenes Vereinshaus u. Jugendheim, Cranienstraße 15.

Sonntag, den 8. Juni: Nachmittagsgottesdienst vorm. 10 Uhr in der Lutherkirche, unter Mitwirkung des Posaunen- u. Gemischten Chors. Prediger: Pfr. Weidt. (Eberfeld). — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelfunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Kirchliche Gemeinschafts-Bibelfunde. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Chr. Ver. i. Männer Wartburg, C. S., Schwalbacher Straße 44.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelfunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde der Jugendabteilung. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Blaukreuz-Verein, Sedanplatz 5. Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Veranstaltung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel.-kirchl. Blaukreuz-Verein, Versammlungsort: Marktkirche 13 (Kaffeehalle).

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Veranstaltung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde.

Katholische Kirche.

4. Sonntag n. Pfingsten. 8. Juni.

Die Kollekte am heutigen Sonntag ist für den Bonifatius-Verein bestimmt.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Heil. Messen 5.30, 6, 7 (gemeinsam mit heil. Kommunion der Eucharistieanten, Mädchen), Militärgottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8, Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Andacht (388). — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 6.45, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr: Schulmessen. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 5.30 Uhr an, Samstag, nachm. von 4—7 Uhr und nach 8 Uhr. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve.

Maria-Hilf-Kirche.

Heil. Messen um 6 und 7.30 Uhr; (gemeinsam mit Kommunion der Eucharistieanten, Knaben); Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) um 8.45 Uhr, Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Andacht zu Ehren des heil. Bonifatius. — An den Wochentagen sind die heil.

Messen um 6, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 5.30 Uhr an, Samstag von 5—7 u. nach 8 Uhr. — Samstag, 5 Uhr: Salve.

Altkatholische Kirche.

Schwalbacher Str. 60.

Sonntag, den 8. Juni, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt.

Dr. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst.

Adelheidsstraße 35.

Sonntag, den 8. Juni (8. n. Trinit.), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

(Der selbst. evang.-luth. Kirche in Preußen angehörig.) Rheinstr. 64.

Sonntag, den 8. Juni (8. Sonntag nach Trinit.), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde.

In der Kappell der altkath. Kirche.

Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 8. Juni (8. Sonntag nach Trinit.), vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfr. Eismeyer.

Methodisten-Gemeinde.

Immanuel-Kapelle.

Ecke Dohmer u. Dreierstraße.

Sonntag, den 8. Juni, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde.

Prediger: Böttner.

Neu-Apostolische Gemeinde.

Cranienstraße 54, Stb. Part.

Sonntag, den 8. Juni, vormittags 8.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, den 11. Juni, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Veranstaltung.

Russischer Gottesdienst.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. Russische Kirche auf dem Neroberg.

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury.

June 8. 3. Sunday after Trinity.

8.30 Holy Eucharist.

11 Mattins and Sermon.

12 Holy Eucharist. 6 Evensong.

June 11. St. Barnabas.

11 Mattins and Litany.

11.30 Holy Eucharist.

June 13. Friday.

11 Mattins and Litany.

NB. The Church is open daily from 10 to 12.

F. E. Freese, M. A., (Chaplain), Adolfsallee 43.

United Free Church of Scotland.

Town Hall (Rathaus), Room Nr. 36.

May and June 1913.

Divine Service is held every Sunday morning at 11 1/4 o'clock, conducted by the Rev. L. Winther.

Cauts of Hyères, French Riviera.

(Wiesbaden, Theodorstrasse 34)

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Sonntag, 7. Juni. 161. Vorstellung.

51. Vorstellung im Abonnement C.

Figaros Hochzeit.

Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung von L. da Ponte.

Personen:

Graf Almaviva . . . Herr Schütz

Die Gräfin, seine Gemahlin . . . Frä. Frid

Figaro, Kammerdiener des Grafen . . . Herr Bohnen

Suzanna, seine Braut . . . Frau Friedel

Cherubin, Page des Grafen . . . Herr Hans-Joepffel

Marcelline, Ausgeberin im Schloß des Grafen . . . Frä. Schwarz

Bartolo, Arzt . . . Herr v. Schend

Basilio, Musikmeister . . . Herr Dichten

Don Susanna, Richter . . . Herr Schütz

Antonio, Gärtner im Schloß

und Onkel der Suzanna . . . Herr Pracht

Barbarina, seine Tochter . . . Frä. Volzer

Bauern u. Bäuerinnen. Bediente. Jäger

* * * Cherubin: Fräulein Charlotte Uhr

vom Opernhaus in Frankfurt

am Rhein als Gast.

Die Türen bleiben während der

Überführung geschlossen.

Nach dem 2. Akte findet die größere

Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Resident-Theater.

Sonntag, den 7. Juni.

Zur Feier des 50. Geburtstages von

Herrmann Bahr:

Duwend- u. Fünftiger-Akten gültig.

Das Cänchen.

Lustspiel in 3 Akten von Herrn. Bahr.

Personen:

Mittergutsbesitzer Joachim von Vieh-

seher, M. d. R. . . . Frä. Rützel-Schönan

Johanna, seine Frau . . . Frä. Schenl

Rathene, seine Tochter . . . Frä. Hermann

Generaldirektor Emil Levin C. Bertram

Regierungsdirektor Dr.

James Bahr, sein Sohn . . . Frä. Bahr

Frau Clara Heydt.

Marientheater . . . Frä. Solberg

Bau Winckel, Ingenieuragent . . . Frä. Lang

Probst Rodius von Rathen . . . Frä. Schöner

Brinz Heinrich Dalin

Dietrich . . . Kurt Keller-Medri

Heinrich Prof. Schneiders . . . Frä. Hager

Freiherr von Aens . . . Frä. Kappert

Schmella, Landrat . . . Frä. Biegl

Deutnant von Bock . . . Frä. Biegl

Hoch, Oberkellner . . . Frä. Biegl

Ein Kellner . . . Frä. Biegl

Ein Zimmerkellner . . . Frä. Biegl

Ein Spiel in Berlin, der erste Akt bei

Forchardt, der zweite einen Tag später

in einer Mietwohnung der Luisen-

straße, der dritte drei Tage nach dem

zweiten im Adlon.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere

Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Volks-Theater.

Sonntag, den 7. Juni. Kleine Preise.

Das Liebes-Sanatorium

Personen:

Direktor Panzer, Inhaber eines

Schwindel-Sanatoriums . . . Frä. Schmitz

Frä. Späth, Rentiere Ottilie Stannert

Robertine, Tochter eines deutsch-

amerik. Industriellen . . . Frä. Wilhelm

Hermann Jungmann,

Landwirt aus Bosen . . . Frä. Koffler

Amalie, seine Frau . . . Frä. Gamm

Worip, beider Sohn . . . Frä. Korn

Jacques Lord, Abenteurer

unter dem Namen (Lord

Jack-Jackson) . . . Frä. Dammert

Käthe Wini . . . Frä. Conrad

Johann Müller, Seifen-

fabrikant . . . Frä. Willmann

Walt. Kröze, Schiffsheuerling

Frank, Gastwirt des

Direktor Panzer . . . Frä. Feß

Bjette, Stabenmädchen . . . Frä. Ramin

Anton . . . Frä. Dörner

Joachim . . . Frä. Räder

Christoph . . . Frä. Neumann

Sebastian . . . Frä. Bürger

Ein Wachtmeister . . . Frä. Räder

Erster Schutzmänn . . . Frä. Kapmann

Zweiter Schutzmänn . . . Frä. Bürger

Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Operetten-Theater

Wiesbaden.

Gastspiel Job's lustige Bühne.

Sonntag, 7. Juni. Abends 8.15 Uhr.

Meine! — Deine!

Schwank in 3 Akten von Hoff. Für

seine Bühne ungarbeitet und in

Scene gesetzt von Hermann Job.

Personen:

Dr. Hermann Schmitz . . . Direktor Job

Eva, dessen Frau . . . Frä. Job

Lito Lito . . . Frä. Körner

Anna, Dienstmädchen

bei Schmitz . . . Frä. Konhardt

Gubert, in Kochs Diensten Fr. Erdmann

Ort der Handlung: Der 1. Akt spielt

bei Schmitz in Köln, der 2. u. 3. Akt

bei Koch auf dessen Landgut Lindenau.

Nach dem 2. Akt: Pause.

Ende gegen 10 1/4 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Sonntag, den 7. Juni.

Vorm. 11 Uhr: Konzert des städt.

Kurorchesters in der Kochbrunnen-

Anlage. Leitung: Konzertm. Schiering

1. Ouvertüre zu „Der Kall von

Bagdad“ von A. Boildieu.

2. Albulabli von A. Förster.

3. An Dich, Walzer von Waldteufel.

4. Ave Maria von J. Henselt.

5. Fantasie aus die „Stimme von

Portici“ von D. F. Auber.

6. Sounds of Peace von F. v. Blon.

Nur bei geeigneter Witterung.

Nachmittags 3 Uhr:

Mail-coach-Ausflug ab Kurhaus:

Nerotal — Waldhauschen — Eiserno

Hand — Kaiser Wilhelmsturm über

Chausseehaus — Klarental u. zurück.

Nachm. 4.30 Uhr im Abonnement:

Konzert d. städt. Kurorchesters

Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer

Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Operette „Der

Bettelstudent“ von C. Millöcker.

2. Entr'acte und Quartett aus der

Oper „Martha“ von F. v. Rotow.

3. Wo die Zitronen blüh'n, Walzer

von Joh. Strauss.

4. III. Finale aus der Oper „Der

Freischütz“ von C. M. v. Weber.

5. Czaras aus Coppelia v. Delibes.

6. Ouvertüre zur Oper „Zar und

Zimmermann“ von A. Lortzing.

7. Oberbayrischer Ländler für zwei

Violinen von G. Taepke.

8. Fantasie aus der Oper „Faust“

von Ch. Gounod.

Abends 8.30 Uhr ausser Abonnement

Veranstaltung für die Schiffsleute. — Der von Berlin her 3. Stellenbereden der 1. Abteilung in Berlin.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Erster-Heft: 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Verantwortlicher-Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich, 6.- halbjährlich, 12.- jährlich, durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtporto. — Bezugs-Weisungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Anzeigen“, in allen übrigen Städten die Postämter, in Berlin die „Berliner Anzeigen“, in den übrigen Städten die Postämter und in den benachbarten Orten und im Rheinland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeigen“ in einzelner Ausgabe; 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1.- für lokale Werbeflächen; 2.- für auswärtige Werbeflächen. — Bei mehrwöchiger Anzeigen-Entscheidung in längeren Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Entscheidung: Für die Wiesbadener Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Wuppertal-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 7. Juni 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 260. • 61. Jahrgang.

Bedenkliches zum Wehrbeitrag

Der an und für sich gesunde Gedanke, die größeren Einkommen, die nicht aus Vermögen herrühren, auch zum Wehrbeitrag heranzuziehen, und zwar dadurch, daß man sie mit einem Vielfachen ihres Betrages als Vermögen anrechnet, ist gestern von der Budgetkommission des Reichstages in einer Fassung angenommen worden, die die schwersten Bedenken wachruft. Man schreibt uns darüber aus parlamentarischen Kreisen:

Zunächst hat man keinen Unterschied gemacht, ob die Einkommen aus einer lebenslänglichen, pensionsberechtigten Anstellung stammen oder ob sie aus unsicherer Anstellung oder schwankender Geschäftsführung herrühren. An sich gibt es kein fundierteres Einkommen als das Anstellungseinkommen und die Pensionsansprüche eines Staats- oder Reichsbeamten, der eigentlich nur im Wege des Disziplinarverfahrens wegen schwerer Verfehlungen entfernt werden kann. Wie unsicher dagegen ist das Einkommen des Kaufmanns, des Handwerkers und Gewerbetreibenden, des Agenten, des Arztes, des Journalisten, des Anwalts usw. Es ist eine schwere Ungerechtigkeit, beide gleichmäßig zu behandeln. Aber die Mehrheit der Kommission lehnte die Anträge ab, die das unsichere Einkommen weniger scharf heranziehen wollten.

Die Kommission hat weiter den schweren Fehler begangen, eine exorbitante Staffelung bezüglich der Höhe des Vermögens einzufügen, indem bei Einkommen bis 50 000 M. das sechsfache, von 50 000 bis 100 000 M. das achtfache, bis 200 000 M. das zehnfache und darüber das zwölffache als Vermögen in Ansatz gebracht wird. Bei den großen Einkommen wird damit ein Steuerfuß eingeführt, der als unerträglich bezeichnet werden muß. Jemand, der ein Einkommen von 200 000 M. aus Arbeit hat, würde einen Wehrbeitrag von 62 000 M. bezahlen müssen, also ein Drittel seines Jahreseinkommens! Es wirkt dies um so schlimmer, als in einzelnen Bundesstaaten auch Spekulationsgewinne, Lotteriegewinne, Einnahmen, die rein einmaliger Natur sind, wie z. B. der Gewinn beim Verkauf eines Grundstücks, als Einkommen angesehen werden. Vergeblich hat man sich auf liberaler Seite bemüht, jene ungeheuerlichen Sätze zu Fall zu bringen und wenigstens den einheitlichen Multiplikator von 8 für die Kapitalisierung aller nicht fundierten Einkommen durchzusetzen.

Die Formulierung, wonach von allen Einkommen, die sich zum Teil aus Vermögen, zum Teil aus Arbeit zusammensetzen, ein Betrag abgezogen wird, der einer Vergütung von 5 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens entspricht, bedeutet eine außerordentliche Bevorzugung des landwirtschaftlichen Besitzes, der natürlich der am höchsten fundierte ist und sich durchschnittlich mit 3,7 Prozent verzinst, dagegen eine enorme Benachteiligung des in Handel und Industrie angelegten Vermögens, das eine über 6 Prozent hinausgehende Verzinsung beanspruchen muß. Die Bemühungen von fortschrittlicher Seite, hier eine Differenzierung herbeizuführen, blieben leider erfolglos.

Angenommen wurde dagegen ein fortschrittlicher Antrag, wonach bei landwirtschaftlichen und gewerb-

lichen Betrieben, für die regelmäßige jährliche Umschlüsse stattfinden, der Vermögensstand am Schluß des vorangegangenen letzten Rechnungsjahres zugrunde gelegt werden kann, d. h. der Wert der letzten Bilanz. Allerdings bleibt dabei der Steuerbehörde die Möglichkeit, gegen die Bilanz-Einwendungen zu erheben, was sie aber nur in den seltensten Fällen tun wird, wie dies seitens der Regierungsvertreter hervorgehoben wurde. Umgekehrt hat auch der Steuerpflichtige das Recht, wenn seine Vermögensverhältnisse sich seit der letzten Bilanzstellung verschlechtert haben, diese Berücksichtigung zu verlangen. Von christlich-sozialer Seite ausgehende Anträge, den Wehrbeitrag für solche zu erhöhen, die nicht gedient haben, ebenso für Junggefellene, wurde mit allen gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt. Bei diesen ernststen Verhandlungen muß doch schließlich der Summe auch einmal zu seinem Recht kommen!

Die Einkommen- und Vermögensbesteuerung nach den Beschlüssen des Haushaltsausschusses.

Die aus den ausführlichen Berichten über die Verhandlungen des Haushaltsausschusses des Reichstages am gestrigen und vorgestrigen Tage hervorgehend, stellt sich die Besteuerung des Vermögens

in übersichtlicher Form wie folgt:

1. Vermögen bis zu 10 000 M. bleiben steuerfrei.	
2. Bei Vermögen über 10 000 M. beträgt die Steuer:	
bei Vermögen von	50 000 M. 75 M. = 0,15 Proz.
„ „ „ 100 000 „ 250 „ = 0,25 „	
„ „ „ 200 000 „ 750 „ = 0,375 „	
„ „ „ 500 000 „ 2 850 „ = 0,57 „	
„ „ „ 1 000 000 „ 7 100 „ = 0,71 „	
„ „ „ 2 000 000 „ 18 100 „ = 0,905 „	
„ „ „ 5 000 000 „ 57 100 „ = 1,142 „	
„ „ „ 10 000 000 „ 127 100 „ = 1,271 „	
„ „ „ 20 000 000 „ 277 100 „ = 1,3855 „	
„ „ „ 100 000 000 „ 1 477 100 „ = 1,4771 „	
3. Vermögen von 10 000 bis 30 000 M. werden nur bei einem gleichzeitigen Einkommen von mindestens 5000 M. und Vermögen von 30 000 bis 50 000 M. nur bei einem gleichzeitigen Einkommen von mindestens 3000 M. besteuert.	
4. Für die Veranlagung des Wehrbeitrags wird das Vermögen der Ehegatten zusammengerechnet.	
5. Hat der Beitragspflichtige kein Vermögen oder nur ein Vermögen von nicht mehr als 200 000 M., so ermäßigt sich der Wehrbeitrag für den dritten und jeden weiteren Sohn, welcher seine gesetzliche Dienstpflicht abgeleistet hat oder 1914 bis 1916 noch ableistet, um je 10 v. H. des Betrages.	

Die Balkanfragen.

Die Balkanstaaten auf der Pariser Konferenz. Verschärfung der Lage?

O. Berlin, 6. Juni.

Die Regierungen der Balkanstaaten haben, wie Ihr Korrespondent aus hiesigen politischen Kreisen erfährt, den Wunsch geäußert, zu den Verhandlungen auf der Pariser Konferenz zugelassen zu werden und so ein Mitbestimmungsrecht bei der Lösung der Aufgaben zu erhalten, denen die Konferenz dienen soll. Es handelt sich also darum, daß die Neuordnung des türkischen Schuldendienstes und vor allem die Übernahme der türkischen Schulden durch die Balkanstaaten im Verhältnis zu den er-

oberkten Gebieten, sobald die damit zusammenhängende Frage einer eventuellen Kriegsschädigung durch die Sieger mitberaten werden sollen. Diefem Anspruch steht man hier nicht ablehnend gegenüber, und es ist anzunehmen, daß daselbe Entgegenkommen von den anderen Kabinetten gewährt wird; aber die deutsche Auffassung geht davon aus, daß die vier Staaten nicht jeder für sich, sondern nur als eine Gesamtheit zugelassen werden dürfen, und zwar indem sie zusammen einen Vertreter nach Paris zu entsenden haben werden. Die Voraussetzung dabei ist, daß die vier Staaten durch ihr Bündnis wenigstens in den Finanzfragen zu einem Gesamtkörper mit gleichen Interessen geworden sind. Wie sie sonst ihre Streitfragen zu lösen wünschen und ob sie es vermögen werden, das hat mit den Aufgaben, für welche die Pariser Konferenz bestimmt worden ist, nichts zu tun. Wird nun aber dem Balkanbunde die Teilnahme an der Konferenz zugestanden, so muß daselbe auch der Bforte eingeräumt werden, und der deutsche Vorschlag geht in dieser Richtung.

Solange in den Hauptstädten der Balkanstaaten der Wunsch nach Erhaltung des Friedens und die Hoffnung auf die Verwirklichung dieses Wunsches ausgedrückt wird, solange hat man kein Recht zu einer ausgesprochen pessimistischen Auffassung. Die Erwartung, daß ein kriegerischer Zusammenstoß vermieden bleiben wird, darf sich auch darauf stützen, daß keine einzige Großmacht ein erkennbares Interesse an neuen Verwicklungen auf dem Balkan hat, daß vielmehr gerade dort, wo sich manche Balkanregierungen ihre Richtungslinien vorzeichnen zu lassen pflegen, an einer Verständigung gearbeitet wird. Es fragt sich nur, ob alle diese Bemühungen Erfolg haben werden. Der anscheinend nicht mehr aufzuhaltende Rücktritt des Königs bedeutet jedenfalls eine Verschärfung der Lage. An dieser Stelle konnte vor einigen Tagen darauf hingewiesen werden, daß das Petersburger Kabinett, wenn es in entscheidender Weise befragt werden sollte, die Ansprüche Serbiens auf die Gebiete, auf die auch Bulgarien Anspruch erhebt, nicht in vollem Umfang anerkennen, sondern der Regierung in Belgrad ein Entgegenkommen anempfehlen würde, so daß also ein Kompromiß zustande käme. Es entzieht sich hier der Kenntnis, ob Geshow bereit gewesen wäre, etwas von den Forderungen nachzulassen, die den Konflikt mit Serbien zu verschärfen geeignet sind. Sollte es der Fall gewesen sein, so dürfte die Geneigtheit zum Beitreten eines mittleren Weges von dem neuen Ministerium kaum zu erwarten sein. Man kann nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge nicht gerade sagen, daß die Vermutung einer friedlichen Begleichung der Gegensätze besser als bisher begründet ist. Es kann immer noch alles in gute Ordnung kommen, aber man weiß nicht recht, wie das geschehen soll. Was die Frage der Agäischen Inseln betrifft, so wird sie den Großmächten wohl noch Arbeit machen, jedoch scheint sie ihrer Lösung entgegenzureifen. Man kann nun einmal nicht um die Tatsache herum, daß die Bevölkerung der Inseln griechisch ist. Auch die von Samothrake und Imbros ist es. Wenn diese beiden Inseln gleichwohl dem Bfortenreiche verbleiben sollen, so werden dabei strategische Erwägungen mitsprechen, die bei den anderen Inseln nicht in Frage kommen.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Anfang Juni.

Das königliche Opernhaus hat nach der glänzenden Salavorstellung vom 23. Mai sein hochzeitliches Kleid abgelegt. „Mignon“, „Figaros Hochzeit“, ja selbst die „Fledermaus“ bringen den letzten Abgang hochgestimmter Tage, von denen im „Königlichen Opernhaus“ der Tag der freudigsten Begeisterung war, an dem Hunderte junger Menschenlinder als weiteste war, an dem Hunderte junger Menschenlinder als weiteste war, an dem Hunderte junger Menschenlinder als weiteste war.

Und so rühten sich unter der künstlerischen Ägide des Grafen Hülss die beiden königlichen Theater auf neue. Zum hundertjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers veranstalteten „Opernhaus“ und „Schauspielhaus“ Festvorstellungen, die am 2. Juni begannen und bis zum 13. Juni dauern sollen. Die am 2. Juni begannen und bis zum 13. Juni dauern sollen. Die am 2. Juni begannen und bis zum 13. Juni dauern sollen. Die am 2. Juni begannen und bis zum 13. Juni dauern sollen.

den dirigieren. Die szenisch-dekorative Einrichtung wird zum Teil neu sein. Alle reizen Mittel der königlichen Theater werden sich entfalten. Diese Festvorstellungen werden der bedeutendste künstlerische Beifall der Jubiläumsspektakel sein. Es wird noch einen Beifall geben, einen schöneren, freundlicheren. Denn wieder hat der Kaiser für die erhebende Wirkung dieser Tage auch in den breiteren Schichten der Berliner Bevölkerung gesorgt. Er hat im „Königlichen Schauspielhaus“ zehn Festvorstellungen flüssiger Werke angeordnet. Die Preise der Plätze sollen dazu um die Hälfte ermäßigt werden. Man wird also für 3 M. einen Parkettplatz haben können und für 1,50 M. einen guten Platz im 2. Rang. Gespielt werden Shakespeares „Schiffbruch“, „Hobbes“, „Grillparzer“, und die ersten Kräfte des „Schauspielhauses“ werden mitwirken, nicht etwa eine zweite, extra für „Festvorstellungen“ benutzbare Garnitur.

Der Sommer weht auch über den Berliner Theatern. In der „Krolloper“ hat unter Direktor Bogins Leitung bereits die Sommerfaison begonnen, mit tüchtigen Leistungen und einem ausgiebigen Wagner-Repertoire. Walter Stagemann, der zur Oper übergegangene erste Held des „Königlichen Schauspielhauses“, sang dort zum ersten Male den Tonio. Im „Deutschen Theater“ und in den „Kammerspielen“ Max Reinhardt liegt die Saison in den letzten Tagen, denn der Allertalldirektor Reinhardt hat mit der Inszenierung des Jahrhundertfestspiels von Gerhart Hauptmann in Breslau alle Hände voll zu tun. Das „Festspieltheater“ hat schon seine Sommergäste eingezogen lassen; eine Münchener Truppe mit

dort mit steigendem Beifall ein behagliches Stück „Alt-Wien“. Das Theater in der Königsgraben-Strasse“ belebt sein Publikum immer noch mit den „Fünf Frankfurter“, und zum 200. Male fangen sie neulich im „Berliner Theater“ die Couplets des „Hilfshebers“, von denen der Dichter „Unter'n Linden, unter'n Linden“ siegreich in Palast und Hütte einge-zogen ist. Das „Kleine Theater“ riskiert für den Schluß der Saison auch nichts Neues mehr, es bleibt bei seinem „Professor Bernhardt“ von Arthur Schnitzler, und das Deutsche Schauspielhaus“ im Gange der ehemaligen „Königlichen Oper“ hat zuguterlet mit Harry Walden einen jungen Schachgenie gemacht. Der unvergessene Prinz Oetzel aus „Alt-Heidelberg“ ergreift noch heute alle schwärmenden Mädchenherzen. Neben am „Trianontheater“ wächst sich Hans Junkermann immer mehr in die Unentbehrlichkeit hinein, und was dem Reichstheater einst sein Richard Alexander war, das ist dem Theater in dem vor Jahren Otto Vierbaums Dichterpläne so schnell verflüchteten, jetzt Hans Junkermann in allen Städten und Dingen. Und es wirkt zwischen der Leichtigkeit, mit der jetzt in der Sommerluft die Berliner Theater ihre Sache nehmen, ardentlich winterlich streng, wenn man an den Vorfassalen liest, daß das „Schillertheater“ in Charlottenburg den „König Lear“ spielt.

Denn nur mit einem gewissen Schauern kann man jetzt das Publikum ins Theater komplementieren. Das Theater des Westens“ mit dem „Vogelhändler“ und „Lieben Augustin“, „Montis Operettentheater“ mit dem „Lachenden Ehemann“, das „Theater am Rollendörffplatz“ mit dem „Etruzza na-

Zur Lage in Albanien. Paris, 6. Juni. Dem „Temps“ wird aus Salonica gemeldet: Der zeitweilige Präsident der provisorischen Regierung Musid. Bei ist heute nach Durazzo abgereist, um Effendi Pascha in Tirana zu besuchen. Man misst dieser Reise eine große Wichtigkeit bei. Effendi Pascha, welcher Herr des albanischen Gebietes nördlich des Stamboullus zu sein scheint, sehe die provisorische Regierung von Salonica als eine direkte Schöpfung Österreich-Ungarns und Italiens an. Die Leiter der provisorischen Regierung beabsichtigen, eine Verständigung mit Effendi herbeizuführen.

Der Streit zwischen den Verbündeten.

Die Erhaltung des Bündnisses unerlässlich. Paris, 6. Juni. Dem „Temps“ wird aus Genua telegraphisch: Bei dem vom griechischen Gesandten anlässlich des Geburtstages des Königs Konstantin gegebenen Empfang brachte der montenegrinische Minister des Äußeren einen Einspruch auf die „Erhaltung des unerlässlichen Bündnisses“ aus. Der bulgarische Geschäftsträger erwiderte, es wäre „in der Tat verwerflich, wenn man das Bündnis nicht aufrecht erhalte“.

Der bulgarisch-serbische Konflikt. London, 7. Juni. Die „Times“ meldet aus Petersburg: In hiesigen politischen Kreisen sieht man den bulgarisch-serbischen Konflikt als äußerst ernst an. Die russische Regierung tut alles, um beide Länder zu einer Verständigung zu bringen, aber man ist beunruhigt, da man nicht weiß, ob das Kabinett sowohl in Sofia als auch in Belgrad am Ruder bleiben wird. Rußland soll beiden Ländern mitgeteilt haben, daß es sich im Kriegsfall volle Aktionsfreiheit vorbehalte, aber es könne unmöglich einem brüderlichen Kriege unaktiv zusehen. Die rumänische Politik betrachtet man hier als wenig geeignet, der Sache des Friedens zu dienen. Rumänien wird demjenigen seine Hilfe zusichern, der ihm am meisten behagt. Rußland verlangt, daß Bulgarien und Serbien sofort demobilisieren. Rußland findet es ganz in der Ordnung, daß die erste Zusammenkunft der Delegierten der vier Balkanstaaten zur Regelung der Grenze in Saloniki stattfindet.

Ein energischer Schritt Rußlands. Petersburg, 7. Juni. Ein einflussreicher russischer Diplomat erklärte, das Petersburger Kabinett werde in Belgrad, Sofia und Athen gleichzeitig energische Schritte unternehmen, um ein Einvernehmen zwischen den Balkanstaaten herbeizuführen. Der Plan einer Konferenz der vier Premierminister ist in russischen Regierungskreisen mit größter Sympathie aufgenommen worden. Man nimmt an, daß der Meinungs-austausch zu dem gewünschten Resultat führen wird. Sollte die Konferenz resultatlos verlaufen, so bliebe im äußersten Falle zunächst Rußlands Schiedsspruch zwischen Serbien und Bulgarien.

Die bulgarische Kabinettskrise. Sofia, 7. Juni. In hiesigen politischen Kreisen hält man eine Vertagung des Sotranje-Präsidenten Dr. Danew mit der Kabinettsbildung als gänzlich ausgeschlossen, da man von dem bisherigen russischen Kurs, der Bulgarien große Enttäuschung und schwere nationale Opfer auferlegt hat, abschwenken will. Ein Kabinettswechsel wird daher als wahr-scheinlich betrachtet, und an ein Nachgeben gegen Serbien denkt kein einziger Politiker ohne Unterschied der Partei. Wenn Serbien nicht an die Erfüllung der Verträge geht, so ist ein Krieg beinahe unausweichlich. Von der bevorstehenden Konferenz der leitenden Staatsmänner erwartet hier niemand eine Klärung der Verhältnisse. Die Vorbereitungen zum Kriege werden eifrig fortgesetzt.

Konstantinopel, ein Freihafen. Konstantinopel, 6. Juni. (Wiener Korr.-Bureau.) Hiesige Handelskreise erwägen den Plan, aus Konstantinopel einen Freihafen zu machen. Die Ergebnisse der diesbezüglichen Studien werden der Regierung binnen kurzem unterbreitet.

Deutsches Reich.

Sof. und Personal-Nachrichten. Der Kaiser machte gestern nachmittag bei dem Reichslandtag einen längeren Besuch.

Die Reise des Kaisers nach Hannover. Am 20. Juni begibt sich der Kaiser nach Hannover, um der Einweihung des Rathauses beizuwohnen. Dann folgt ein Besuch des Klosters Loccum, das sein 750jähriges Bestehen feiert. Am 21. Juni trifft die Kaiserin in Hannover ein und begibt sich mit dem Kaiser im Automobil durch die Lüneburger Heide nach Hamburg, um an den Regatten auf der Unter-Elbe teilzunehmen.

Der neue Regierungspräsident von Gumbinnen. Dr. Gramsch, der jetzt, wie wir schon mitteilten, zum Präsidenten der Regierung in Gumbinnen ernannt worden ist, war seit 1908 Präsident der Ansiedlungskom-

mission in Posen. In seine Amtszeit fällt die Durchführung des Enteignungsgesetzes; unter ihm ist der Ansiedlungsfonds wiederholt aufgefüllt worden. Über seinen Nachfolger ist nichts Genaueres bekannt. Daß der Oberregierungsrat v. Tilly in Aussicht genommen ist, wurde kürzlich in Abrede gestellt. (Bergl. letzte Drahtberichte.)

Preussische Regierung und Welfentum. Die von uns mitgeteilte Kundgebung, die von der preussischen Staatsregierung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen das Welfentum gerichtet wurde, hat, wie zu erwarten war, ihren Eindruck auf die welfische Presse vollständig verfehlt. Die hannoversche „Deutsche Volksztg.“ kündigt in der üblichen Tonart an, daß die Welsen ihren Kampf für das Recht Hannovers fortsetzen werden, und bezieht sich auf die „N. N. Z.“, die kein offizielles Organ des Herzogs von Cumberland oder des hannoverschen Königshauses sei, die „Legitimation“, „über höchsten Besinnung apokalyptische Urteile zu fällen.“ Die unmittelbar bevorstehende Landesversammlung der hannoverschen Welsen wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine Haltung beobachten, die dieser Auslassung ihres führenden Organs entspricht. Demnach bleibt dem welfischen Fürsten-hause ohne Zweifel nichts anders übrig, als zwischen sich und seinen Parteigängern unmittelbar den Strich zu ziehen, der vorher von der „Nordd. Allg. Ztg.“ gezogen war.

Die medienburgische Verfassungsreform wieder im Sande verlaufen. Der medienburgische außerordentliche Landtag wurde durch großherzogliches Reskript auf den Herbst vertagt, ohne daß die Verfassungsvorlage zustande gekommen ist.

Die süddeutsche Beteiligung an der Preussischen Klassenlotterie. Die erste Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie mit hayerischer Beteiligung hat nach einer Berliner Meldung allgemein den Erwartungen entsprochen, die man auf sie gesetzt hatte. Es war vorausgesehen, daß der Absatz der Lose in den süddeutschen Staaten noch nicht in vollem Umfange erfolgen konnte, da sich die Lotterie erst allmählich einbürgern muß. So ließ der Verkauf der Lose zunächst noch zu wünschen übrig. Im übrigen ist die Organisation der Lotterievernehmerstellen in Süddeutschland gänzlich durchgeführt.

Die Rhein- und Mainartarife. Die preussische Regierung hat das Ersuchen der Handelskammern von Mannheim, Ludwigshafen, Frankfurt und Mainz um Ausdehnung der ermäßigten Seehafenausnahmetarife auf den Verkehr mit den Rhein- und Mainumschlagplätzen abgelehnt, weil eine solche Maßnahme mit der von den preussischen Staatsbahnen bisher befolgten Tarifpolitik unvereinbar wäre. U. a. wird hervorgehoben, daß damit die Stellung der belgischen und niederländischen Häfen auf Kosten der deutschen Seehäfen verstärkt und die auf die Entwicklung der deutschen Seehäfen gerichtete Verkehrspolitik geradezu durchkreuzt wird.

Die nächste Volkszählung 1915. Die Konferenz amtlicher Statistiker des Deutschen Reiches und der Einzelstaaten, die in den letzten Tagen in Bremen stattfand, gelangte zu dem Ergebnis, dem Bundesrat die Vorbehaltung des fünf-jährigen Turnus für die Vornahme von Volkszählungen zu empfehlen. Demnach findet vermutlich die nächste Volkszählung im Jahre 1915 statt.

Der Spionageprozeß gegen den früheren Schutzmann Jänide aus Wilhelmshaven, der am 30. Mai auf den 7. Juni verschoben worden war, ist vom Reichsgericht abermals verschoben worden, und zwar auf unbestimmte Zeit, da der Angeklagte seinem Verteidiger das Mandat entzogen hat.

Dr. Heim wieder Reichstagskandidat? Wie verlautet, soll Dr. Heim wieder Lust nach einem Reichstagsmandat zeigen und beabsichtigen, sich in Weiskirchen als Kandidat aufstellen zu lassen.

Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. In der Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Gesellschaft zu Straßburg i. E. wurde nach der bereits erwähnten Eröffnungs- und Begrüßungsansprache des Präsidenten, des Kaiserlichen Statthalters Grafen von Wedel, zunächst der Jahresbericht von 1912 erstattet, der Rechnungsabluß vorgelegt und genehmigt, und für 1916 Nürnberg, für 1917 Königsberg i. Pr. als Ausstellungsort gewählt. Die Wahl des Präsidenten für das nächste Jahr wird noch zurückgestellt, da es möglich ist, daß demnächst ein preussischer Prinz an die Spitze der Verwaltung Hannovers tritt. Sodann wurde die Ergänzungswahl zum Präsidium vorgenommen und zwei Berichte über die Entwicklung und den Stand der Landwirtschaft in Elsaß-Lothringen und Baden erstattet. Die Besucherzahl der Wanderausstellung hat gestern bereits annähernd 25 000 erreicht. — Die Studienkommission amerikanischer Farmer in Stärke von 105 Personen, darunter 15 Damen, traf unter der Führung des landwirtschaftlichen Sachverständigen beim deutschen Konsulat in Chicago Herrn Raumanns in Straßburg ein, und wurde von dem Vorstehen-

den des Konsulates Ritterchaftsrat von Freger, sowie von seinem Stellvertreter Wirklichen Geheimrat Dr. Niel empfangen. Nach einem Rundgang durch die Ausstellung mit eingehender Besichtigung folgte ein von der D. L. G. angebotenes Frühstück in der Weinstockhalle.

Deutsche Werkbundausstellung 1914. Die Kölner Stadtverordnetenversammlung hat für die Durchführung der Deutschen Werkbundausstellung Köln 1914 ein Budget von 1 301 000 Mark bewilligt.

Parlamentarisches.

Der Reichstag und das Kaiserjubiläum. Die Frage, ob und in welcher Form der Reichstag anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Kundgebung bezeichnen wird, wird erst in der nächsten Woche entschieden werden. Eine besondere Festigung wird am 18. Juni voraussichtlich nicht stattfinden, sondern es wird wohl am 14. Juni in irgend einer Form der denkwürdigen Tatsache gedacht werden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Majorall h. Subidi, Gen.-Leut. a. D., zuletzt Kommandeur der 12. Div., die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. v. Rüppell (1. Rhein.) Nr. 25 erteilt. * Reumann, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des 3. Oberstleut. Inf.-Regts. Nr. 62, der Charakter als Gen.-Major verliehen.

Militärische Jubiläumsernennungen. Zum Regierungsjubiläum des Kaisers sind für die Armee und Marine etwa fünf und zwanzig Robilitierungen zu erwarten. Ferner verlautet mit Bestimmtheit in Berliner Offizierskreisen, daß die Generalinspektoren der ersten und zweiten Armeeinspektion, die Generale v. Britzow und Herzog Albrecht von Württemberg, zu Generalobersten befördert werden. Ebenso wird ein rundes Duzend Generalleutnants das Patent oder den Charakter als General der Inf., Kav., oder Art. erhalten, darunter der kommandierende General des dritten Armeekorps v. Roschow, des fünften Armeekorps v. Deimling, des neunten Armeekorps v. Quast, der Direktor der Kriegsakademie v. Gündel, Burggraf, und Graf zu Dohna-Schloditten, Militärbevollmächtigter in St. Petersburg, die Gouverneure von Thorn und von Mainz, der Inspekteur der Landwehr-Inspektion Berlin Freiherr v. Sülffeld. Durch den in den nächsten Tagen zu erwartenden Rücktritt des Chefs der Landgendarmarie, als dessen Nachfolger man den Kommandeur der Großherzoggl. Hess. (28.) Division, Generalleutnant v. Plüskow, bezeichnet, und eines Divisionärs des zwanzigsten Armeekorps werden zwei Divisionen frei, die ebenfalls mit dem 18. d. M. neu besetzt werden sollen.

Schiffsnachrichten. S. M. S. „Jliss“ ist am 5. ds. in Macao, S. M. Fluchkanonenboot „Baterland“ am 5. ds. in Kailiang am Jangtse eingetroffen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Duellherausforderungen nach der Ständekongresse im ungarischen Abgeordnetenhause. Budapest, 7. Juni. Der Hauptmann der Parlamentwache, der den Abgeordneten Heberdorn durch Säbelhiebe verletzt hat, gesteht den Generalstabsoberst Schueber und den Major Arner beauftragt, von dem Abgeordneten Heberdorn, dem Grafen Michael Karolich, von dem Journalisten Dr. Hajdu und dem Reichstagsabgeordneten Wacsonyi und Szemerejanyh Genehmigung mit den Waffen zu verlangen.

Der „vergeffene“ Revolver im Fall Rebl. Wien, 6. Juni. Die „Zeit“ behauptet, gegenüber den gestrigen Erklärungen des Landesverteidigungsministers verbürgt feststellen zu können, daß der Revolver, mit dem sich Rebl erschoss, von einem Mitgliede der militärischen Kommission im Hotelzimmer „vergeffen“ worden sei.

Belgien.

Ein Besuch des Königs in der deutschen Abteilung der Weltausstellung. Brüssel, 6. Juni. Der König von Belgien besuchte heute nachmittag die deutsche Abteilung in der Weltausstellung in Gent. Geführt vom Präsidenten des deutschen Komitees, Professor S. Beder aus Frankfurt am Main, besichtigte er sämtliche Sektionen, namentlich die Abteilung für Kunstgewerbe eingehend und äußerte seine Befriedigung über das Gesehene. Er erklärte, demnächst mit seiner Gemahlin, der Königin, wiederkommen zu wollen.

Frankreich.

Jaurès' „Gegenentwurf“ gegen die dreijährige Dienstzeit. Paris, 6. Juni. Jaurès brachte in der heutigen Kammerführung seinen Gegenentwurf gegen die Regierungsvorlage über die dreijährige Dienstzeit ein. Jaurès beantragte: 1. Vom 1. Oktober 1914 anfangen, dauere die aktive Tätigkeit nur 18 Monate. 2. Die jungen Leute vor 17 bis 21 Jahren sind bei Einberufung der Militärbehörde verpflichtet, jeden Monat eine einjährige militärische Übung

„Nizza“ und das „Liatheater“ mit dem nicht tot zu kriegen- den „Puppchen“; sie machen es richtig. Sie bringen die nötige fidele Stimmung auf, die unbedingt nötig ist, soll man an lauten Sommerabenden geduldig im Theater sitzen, und das „Liatheater“ hat sich selbst noch an eine Premiere gewagt. Es hat ein Vaudeville „Der lustige Kanada“ von Wilhelm Jakob und Arthur Lippich mit Musik von Heinz Levin aufgeführt, das zwar nicht ganz originell ist, aber immerhin einige neugebaute Lustigkeit in den eben beginnenden Theaterommer hineinbringt. Die Berliner Theater haben es bekanntlich nicht leicht. Im letzten Winter stiftete der Pöttegeier furchtbar über dem Theater. Der Sommer ist natürlich doppelt schwer, und wenn man nicht „Metropoltheater“ heißt, das weder im Winter noch im Sommer, weder in Kriegs- noch Friedenszeiten eine Pause kennt, so hat man sehr auf den Stand des Barometers zu achten. Denn auch das Theater ist nur Mittel zum Zweck, der da heißt Geschäft. An Varietés gibt es in Berlin jetzt nur noch den „Wintergarten“, der sich auf seiner alten Höhe gehalten hat. Hier ergötzt sich das Schlagen der „Boo-Doos“ und „les fleurs polonaises“. Das „Apollotheater“ ist fertig entschlossen, dafür aber feiert der unkonventionelle Kienopp steigende Triumphe.

N. O.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Frau Maria Roiffi, die Gattin Alexander Roiffis, die bekanntlich früher Mitglied des Hofburgtheaters in Wien, des Lessing-Theaters in Berlin unter Dr. Strohm war und im letzten Jahre als Lehrerin an

der Reinhardtsschule gewirkt hat, beabsichtigt im Herbst eine Schauspielschule zu eröffnen. Unter anderen hervor-ragenden Lehrkräften wird auch Alexander Roiffi als Lehrer an der Schule tätig sein.

Wibende Kunst und Musik. In Genua brachte das Kirchenkonzert, das vorgestern abend von 7 bis 9 Uhr in der Stadtkirche zu St. Michael stattfand, zwei Aufführungen für gemischten Chor. Sowohl der 90. Psalm von Julius Weissmann sowie das Siegeslied von Kurt von Wolfurt machten tiefen Eindruck.

In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Berliner Sezession ist nach kurzen Erklärungen der Professoren Liebertmann und Siebrog, da die Oppositions-partei nicht einlenkte, der Gesamtverband und mit ihm die Majorität der Mitglieder aus der Sezession ausgetreten.

Der Kaiser wohnte der vierten Vorstellung der Berliner Festspiele im königlichen Opernhaus bei. Gegeben wurden „Die Hugenotten“ unter Leitung des Kapellmeisters Blech. Die Oper war mit hervorragenden Kräften besetzt, u. a. mit den Damen Andrejewa-Sklonka, Midley-Remp und Engell, den Herren Grisevold, Korstell, Radomir und Knäuper. Der Kaiser, der in der ersten Pause lebhaft mit dem Generalintendanten plauderte, beteiligte sich sehr lebhaft an dem überaus starken Beifall des vollen Hauses. Nach der Vorstellung lehrte der Kaiser ins Neue Palais zurück.

Nicht bei Albano hat man Joeben bei Straßenerarbeiten eine antike Marmorstatue gefunden, die offenbar einen Epheben darstellt, wie man deutlich erkennen kann, obwohl der Kopf und der rechte Arm fehlen, denn auf Schultern

und Nacken sind noch die langen Ephebenlocken sichtbar, der Körper ist mit Weinlaub bekränzt und die linke Hand hält einen Becher.

Eine Ballettpantomime „Das lodernde Licht“ von Felix Salten mit der Musik von Wladimir Wehl ist von der Dresdener Hofoper zur Aufführung erworben worden.

Gumperding hat die Absicht, zu dem von Reinhardt inszenierten Film „Mirakel“ die Musik zu schreiben. Es ist dies das erste Mal, daß ein Musiker von Rang eine eigene auf die Bedürfnisse des Films zugeschnittene Musik schafft.

Kammerfänger Ernst Kraus von der Berliner Hofoper, der gefeierte Wahreuther Siegfried und Tristan, vollendet morgen Sonntag sein 50. Lebensjahr.

Die in Rußland nahezu unbekannte Oper „Chowantchina“ von Mussorgski (aus dem Jahre 1874), fand, wie die „Prft. Ztg.“ meldet, in einer geschickten Bearbeitung von Rabeg und Strawinski im Opernhause Astruc in Paris eine glänzende Aufnahme. Der Schluschor des zweiten Aktes wurde wiederholt wiederholt. Der Bassist Schalkapin und die Märsch Petrenko zeichneten sich in den Hauptpartien aus; die Chöre waren großartig.

Die aus dem Nachlaß des Bildhauers Carpeaux für 230 000 Franken versteigerte Terrakottagruppe „Der Tanz“, wurde von der Glyptothek in Kopenhagen erworben, ebenso die Gruppe „Algolino“, die für 90 000 Franken abgegeben wurde. Man weiß, so schreibt die „Prft. Ztg.“, daß dieses Museum bereits einen ganzen Saal von Werken Carpeaux eingerichtet hat.

abzuleisten. 3. Die Reservisten werden außer der durch das Gesetz von 1906 bestimmten Dienstübung jedes Vierteljahres zu zweitägigen militärischen Übungen einberufen. 4. Vom Oktober 1916 angefangen, dauert die Militärdienstzeit ein Jahr und vom Oktober 1918 angefangen sechs Monate.

Poincaré bei den Flottenmanövern in Toulon. Paris, 6. Juni. Präsident Poincaré ist heute Abend in Begleitung des Kriegsministers und des Marineministers nach Toulon abgereist, um dem Schluß der Flottenmanöver und Flottenparade beizuwohnen.

Eine besondere Abteilung für Luftschiffahrt und Flugwesen im Kriegsministerium. Paris, 6. Juni. Der Kriegsminister brachte in der Kammer eine Kreditforderung von 52500 Franken zur Errichtung einer besonderen Abteilung für Luftschiffahrt und Flugwesen im Kriegsministerium ein. In der Begründung heißt es, die Entwicklung der Militär-Luftschiffahrt und des Flugwesens sowie die besondere Zusammenfassung der Luftschiffahrt- und Fliegerpersonalen rechtfertige durchaus die Errichtung dieser Abteilung.

Zur Aufregung des Pariser Polizeidirektors Louh. Paris, 6. Juni. In der heutigen Kammer Sitzung forderte der Abgeordnete Poincaré Erklärungen über die Zurückziehung der Strafbefehle gegen den Direktor der städtischen Polizei Louh. Der Minister des Innern Klotz erklärte, er habe Louh in gutem Glauben bestraft und habe sich aber nach einer neuen Untersuchung davon überzeugt, daß er sich im Irrtum befand. Ministerpräsident Barthou bestätigte die Erklärungen Klotz und meinte, er sehe nicht die Notwendigkeit, die Anfrage zu einer Interpellation umzugestalten. Trotzdem beschloß die Kammer mit 267 gegen 257 Stimmen die Umgehung.

England.

Auch ein deutscher Spion in England begnadigt. London, 6. Juni. (Reuters.) Die Blätter erhielten die amtliche Mitteilung der Regierung, daß der Deutsche Karl Gräves, der wegen Spionage am 23. Juli 1912 in Edinburgh zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, vor einiger Zeit freigelassen wurde. Die Behörden lehnen die Auskunft ab, wann und warum die Freilassung erfolgte.

Eine Suffragettenversammlung vor dem St.-James-Palast. London, 6. Juni. Während der Sitzung der Friedensdelegierten im St.-James-Palast hielt die Liga für die Freiheit der Frau vor dem Palast eine Versammlung ab. Es wurden Neben gehalten, wobei eine Rednerin dreimal von ihrem Platz heruntergefallen wurde. Drei Frauen wurden verhaftet. Die Frauenversammlung protestierte gegen die Regierung, die glaube, den Frieden im Ausland sichern zu können, während sie den Frieden im Inland nicht erhalten könne.

Ein Waffentransport nach Irland. London, 6. Juni. Ein Telegramm aus Dublin meldet, daß die Zollbehörden an Bord eines Dampfers in einem Nebelwagen, dessen Inhalt als Müll deklariert war, 500 Gewehre und ebensoviel Bajonette fremder Herkunft entdeckten und beschlagnahmten. Es wird angenommen, daß die Waffen für die Provinz Ulster bestimmt waren.

Spanien.

Die republikanisch-liberale Annäherung. Madrid, 7. Juni. In der Kammer erwiderte Graf Romanones auf die im Morgenblatt mitgeteilten Ausführungen des Sozialisten Aguirre, der seine Anerkennung für die liberale Politik ausdrückte und den König lobte: „Wenn die Mitglieder der Linken mit uns enger zusammen arbeiten wollen, so können wir unser Programm verwirklichen. Alles, was die Bedeutung einer Annäherung der Republikaner an die Monarchie hat, verdient die warme Anerkennung der Liberalen. Fern davon, den Republikanern im geringsten Widerstand entgegenzusetzen, öffnen wir ihnen vielmehr die Arme.“ Romanones schloß mit einer Aufforderung an Land, daß die republikanisch-reformistische Gruppe zur Monarchie übergehe. „Unsere Arme“, sagte der Ministerpräsident, „ich wiederhole es Ihnen, sind geöffnet und die Regierung wartet auf Sie.“ (Weisfall bei den Liberalen.)

Afrika.

Die Kämpfe in der spanischen Zone Marokkos. Madrid, 6. Juni. Die „Correspondencia Espana“ meldet aus Larache: Gruppen ausländischer griffen die spanischen Streitkräfte an. Diese sollen mehrere Tote und Verwundete gehabt haben. Ähnlichen Mitteilungen aus Larache zufolge ist der Ort des gemeldeten Kampfes die befestigte Stellung Audia Irakah, 8 Kilometer von Larache entfernt, das am 4. Juni angegriffen wurde. Die Stellung dient zum Schutz der telegraphischen und heliographischen Verbindung zwischen Arzila und den Nachbarkolonien. 200 Angreifer wurden zurückgeschlagen; sie ließen 7 Tote und mehrere Verwundete zurück. Die Spanier hatten 4 Tote und 2 Verwundete. Der Feind griff auch Sukkennis an, wosin Verstärkungen geschickt wurden. Nachdem das Gewehrgefecht den ganzen Vormittag gedauert hatte, zog sich der Feind nachmittags zurück, zahlreiche Tote und Verwundete zurücklassend.

Asien.

Der Araberaufstand im Persischen Golf. Basra, 6. Juni. Nach einer Nachricht, die der Dampfer „John Scott“ über den Araberaufstand im Persischen Golf überbrachte, verließen türkische Soldaten den „John Scott“ in Dampfbooten und gingen am 29. Mai bei Ojair an Land. Hier nahmen sie eine von zwei Befestigungen ein, ohne Widerstand zu finden. Später wurden sie von dem Araberführer Ben Saoud und einer größeren Abteilung Beduinen überrascht. Diese warfen die Soldaten auf die Insel Bahrein zurück, nachdem sie ihre Waffen beraubt hatten. Es wurden ungefähr 60 türkische Soldaten und 40 Araber getötet. Die türkischen Truppen zogen wieder an Bord des „John Scott“ nach Basra zurück.

Nordamerika.

Ein Lob auf den Kaiser als Friedensfürsten. Washington, 6. Juni. Die Sonntagsbeilage der „New York Times“ enthält eine Artikelreihe, die den Kaiser als Friedensfürsten feiert. Der König von Italien hat dazu einen geeigneten Beitrag geliefert, ferner Taft, Roosevelt, Carnegie, Bernstorff, Vergag Arzill, Lord Alth, Sir Gilbert Parker, Arthur von Gwinner, Alfred Fried, Murray Butler, Hugo Münsterberg. Roosevelt stellt fest, daß der Kaiser der einzige Mann außerhalb Amerikas sei, der ihm geholfen habe, den Frieden von Portsmouth zuwege zu bringen. Taft sagt, die historische Wahrheit verlange die Feststellung, daß der Kaiser mit Hinblick auf die gefährliche und wichtige Stellung inmitten der Nationen, für das letzte Vierteljahrhundert die größte Einzelkraft in der praktischen Aufrechterhaltung des Weltfriedens gewesen sei.

Luftfahrt.

Wb. Das Luftschiff „Sachsen“. Baden-Oos, 7. Juni. Das Luftschiff „Sachsen“, das heute morgen 2 Uhr 25 Min. in Frankfurt a. M. unter Führung des Luftschiffkapitän Hader aufgestiegen war, ist um 8 Uhr 48 Min. hier gelandet und in die Halle gebracht worden.

Wb. Die Seppelfahrt nach Wien. Wien, 7. Juni. Graf Seppell wird mit dem Luftschiff „Sachsen“ bei normalen Wind- und Wetterverhältnissen am 10. Juni, nachmittags, in Wien eintreffen, um dem Kaiser zu huldigen und nach dem Flugfeld Aspern zu fliegen, wo er auf Befehl des Kaisers durch eine militärische Abordnung und im Namen der Stadt Wien vom Präsidium des Gemeinderats begrüßt werden wird. Graf Seppell wird während seines 24stündigen Aufenthalts in Wien Gast des Kaisers sein. Der Graf wird von dem Bürgermeister auch eingeladen werden, das Wiener Rathaus zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit wird ihm ein Ehrengesandter der Gemeinde Wien überreicht werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Serienpaziergänge.

Von dem Vorsitzenden der Kommission für die Ferienpaziergänge und Waldspiele der Schulkinder, Herrn Stadtrat A. Meier, geht und folgender Aufruf aus:

„Sommerferien! Hier Wochen Sommerferien! Wie leuchten die Augen unserer Schüler und Schülerinnen bei diesen Worten, wenn die Ferienstage näher und näher rücken! Und wahrlich, sie haben ein Anrecht darauf, ihnen feinsinnig entgegenzutreten. Bist du sie doch der Schulunterricht tagtäglich zu meistbändigem Aufenthalt in den Klassenzimmern und zu andauernder Sitzhaltung in den Schulbänken, und das zur Zeit des starken Wachstums. Rätigen doch auch die erhöhten Anforderungen an die Schule zu einer gesteigerten Konzentration der geistigen Arbeit und damit zu einer erhöhten Anspannung der Geisteskräfte und der Leistungen des Nervensystems. Da darf der Ausgleich nicht fehlen; da müssen notwendig, wenn wir eine gesunde, kräftige Jugend heranbilden wollen, die Ruhepausen der Ferien eintreten und diese dazu verwandt werden, den ganzen Bewegungsapparat des Körpers und zugleich die lebenswichtigen Organe der Atmung und des Blutumschlags, Lungen und Herz, durch angemessene Übungen zum Wachstum und zur Stärkung anzuregen und die Nerven wieder leistungsfähiger zu machen. Leider sind viele Familien aus den mannigfachen Ursachen nicht in der Lage, ihren Kindern die erforderliche Gelegenheit zur rechten Ausnutzung der Erholungsstunde im Sommer zu gewähren. Da will denn erfreulicherweise die Stadt eintreten und dieses Stück Jugendpflege ebenfalls in die Hand nehmen. Sie hat einen Ausfühler zur Vorbereitung der „Ferienpaziergänge“ gewählt, der bereits einen Plan festgelegt hat, der folgendes vorsieht: Die Schulkinder — auch kleinere, so weit sie magerfähig sind, sollen nicht ausgeschlossen sein —, die sich beteiligen wollen, versammeln sich an jedem Wochentag der Sommerferien des Nachmittags um 2 Uhr in fünf Volksschulen. Von hier werden sie von Leitern und Leiterinnen hinausgeführt aus dem Häusermeer der Stadt in die freie Natur.

Sammelplätze sollen dann die freien Rasenplätze vor, neben und hinter der „Fasanerie“ bilden und sich auf diesen unter fachkundiger Führung ein munterer Spielbetrieb, ein frohes Tumult und Lachen entwickeln. Da sich bei diesem Marschieren und Spielen in frischer Luft in erhöhter Weise Hunger und Durst einstellen, wird das mitgebrachte Vesperbrot und die von der Spielleitung gereichte Milch vorzüglich munden, und ebenso wird ein erquickender Schlaf der am Abend heimkehrenden ermüdeten Kinder sicher sein. Berechnet wird darauf, daß von unseren 12000 Kindern der Vork- und Mittelschulen sich etwa 4000 an den Ferienpaziergängen beteiligen.

Soll aber für eine so große Zahl das angebotene Programm durchgeführt werden, so ist zweierlei notwendig: eine ganze Schar von freiwilligen Helfern und Helferinnen und eine viele Tausende betragende Geldsumme. Die Kommission ist überzeugt, daß die Mehrzahl der Eltern, die ihre Kinder an den Ferienpaziergängen teilnehmen lassen, in der Lage und bereit ist, ein Scherlein zu den Verpflegungskosten im Betrag von 50 Pf. wöchentlich oder 2 Mk. im ganzen pro Kind beizusteuern. Sie gibt sich ferner der frohen Zuversicht hin, daß recht viele unserer mit Glücksgütern gesegneten oder über freie Zeit verfügenden Mitbürger und Mitbürgerinnen, die ein Herz für unsere Jugend haben, ihre Veranstaltung zu fördern, körperlich leistungsfähigen und stilllich tätigen Menschen und ihre Ablenkung von den mancherlei Gefahren des täglichen Lebens der Großstadt wünschen, ihre Mithilfe nicht versagen, sei es, daß sie uns ehrenamtliche Führer und Führerinnen zur Verfügung stellen, sei es, daß sie die gute Sache mit Geld unterstützen. Anmeldungen zur Mitarbeit nehmen entgegen die Direktoren der Volksschulen, der Vorsitzende der Arbeiterkinder-Schulkommission, Westrichstraße 49, und Rathaus, Zimmer 23. Zur Entgegennahme von Spenden ist die Stadtkasse bereit.

Lehrermissionsbund.

Der Kassische Lehrermisionsbund hielt am 31. Mai im „Hotel Union“ seine 2. Generalversammlung ab. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht hatte der Bund auch im verflossenen Jahre ein erfreuliches Wachstum zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder ist auf fast 150 gestiegen. Der Besuch der Versammlungen läßt darauf schließen, daß auch das Interesse der Mitglieder an dem vom Bund erstrebten Ziel: „Erziehung des heranwachsenden Geschlechts zum Verständnis und zu tatkräftiger Bejahung seiner Weltmissionsaufgaben“ reger geworden ist. Die innere Ausgestaltung wurde durch Einrichtung einer Vereinsbibliothek, durch den Bezug des neuerschienenen Bundesorgans „Mission und Schule“, durch die Wahl von Vertrauensmännern und Veranstaltung von Vorträgen in den einzelnen Teilen des Bundesgebietes gefördert und verstärkt. Demnach soll ein gedrucktes Mitgliederverzeichnis nebst einer Liste der in der Mäheren vorhandenen Bücher und Schriften an die Mitglieder

verandt werden. Den Kassischen Bericht erstattete der Kassische, Herr Lehrer Jakob Jacobi. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, bestehend aus den Herren Rektor Merion, Lehrer Jak. Jacobi und Missionar Spach. — Alsdann hielt Herr Lehrer Müller (Frankfurt a. M.) einen Vortrag über das Thema: „Wie können wir die Apostelgeschichte in einer für die Mission fruchtbaren Weise behandeln?“ Der von gründlicher Sachkenntnis und tiefem Interesse zeugende, in sachlicher und methodischer Hinsicht an neuen und fruchtbaren Gedanken reiche Vortrag wurde von den Anwesenden beifällig aufgenommen und gab Anlaß zu einem lebhaften Gedankenaustausch. Mit Dankworten des Vorsitzenden schloß die anregend verlaufene Versammlung. — Es wäre im Interesse der hohen nationalen Bedeutung, die die vom Lehrermisionsbund vertretene Sache besitzt, sehr zu wünschen, schreibt man uns im Anschluß an diesen Bericht, daß die jüngst in den Spalten dieses Blattes erschienenen orientierenden Artikel über das Missionswesen auch in den Kreisen der Lehrerschaft lebhaften Widerhall fanden und viele dadurch bewogen wurden, dem Bund beizutreten. Zur Verwirklichung des deutschen Gedankens in der Welt, zur Mitarbeit am Bau des „größten Deutschlands“ ist der Lehrerstand mit berufen. Die auf dieses Ziel gerichteten Bemühungen des einzelnen finden wirksame Förderung durch ihren Zusammenschluß im Lehrermisionsbund, der nach dem Wort eines englischen Schulaufsichtsbereits die Krone der Pädagogikbewegung ist. M.

Das Baden im Rhein.

Am Westende der Reiterstraße zieht sich eine große, weit in den Rhein und in die Rippeln ragende Sandbank her. Seit Jahren und besonders in den heißen Tagen des vorigen Jahres, wurde daselbst das Baden eifrig gepflegt. Auch aus Wiesbaden erschienen täglich viele Badegäste, und so herrschte denn oft ein Leben und ein Treiben, daß man sich fast an einen nördlichen Badestrand versetzt glaubte. Auch in diesem Jahre wäre diese so schön und so gefährlos gelegene Sandbank sicherlich wieder der Tummelplatz vieler Badelustiger geworden, wäre nicht die Strombauverwaltung in Eingriff getreten und hätte das Baden dortselbst aus noch unbekannten Gründen verboten. Viele, besonders Fremde, die von diesem Badeverbot noch keine Kenntnis haben, werden bei ihrer Ankunft an der Reiterstraße von einem Wächter abgewiesen. Die Folge davon ist, daß sich die Leute, welche nun einmal baden wollen, in ihnen unbekannten Wasser wagen, wobei sie, wenn sie nicht schwimmen können, schließlich leicht an einer tiefen Stelle ertrinken. Man ist eifrig bemüht, die Strombauverwaltung zur Aufhebung des unerklärlichen Badeverbotes zu veranlassen. Es ist gar nicht einzusehen, welche Interessen durch das Baden auf der ganz und gar ungefährlichen und dem Schiffsverkehr entfernten Sandbank verletzt werden sollten.

Von der Rheinfurderbahn.

Es ist bekannt, daß die Stadt Eltville dem kassischen Wiesbadener Projekt der Rheinfurderbahn Schwierigkeiten bereitet hat, indem sie den Bau der neben der Staatsbahn herlaufenden vollspurigen elektrischen Bahn für den Personen- und Güterverkehr ablehnt. Der Magistrat unserer Stadt hat sich durch den Vor, den er in Eltville erhielt, nicht kassisch machen lassen, er versucht vielmehr, die Sache auf einem etwas anderen Wege durchzuführen. Er hat nunmehr die Absicht, die Bahn von Schierstein aus auf der Bezirksstraße, und zwar vorläufig bis Niederwalluf, weiterzuführen. Er greift infolgedessen auf einen bereits früher einmal gestellten Antrag auf Freigabe der Straße zurück und brachte ihn erneut bei den in Frage kommenden Regierungsstellen ein.

— **Ausland.** Zu dem gestrigen „Sinfoniekonzert“ war das Publikum in hellen Scharen herbeigeströmt. Schon lange vor Beginn war der große Saal bis aufs letzte Plätzchen besetzt und immer drängten noch neue Scharen heran: sogar auf den Treppenhäusern der Estrade saßen die Besucher! Der noch längerer Aufenthalt von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrte städtische Musikdirektor Herr Karl Schürich wurde an dem mit Rosen und Lorbeer reich geschmückten Pult mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Das frische Aussehen des jungen Dirigenten und die unveränderte albedannte Energie seiner Direktion wurden allseitig mit Verehrung wahrgenommen. Das Kurochester spielte mit lebhaft angeregter Hingabe: Beethoven's „Egmont-Ouvertüre“, Wagner's „Kurfürstentagsgaube“ und Brahms' „Cello-Sinfonie“ standen auf dem Programm. Nach jeder Nummer wiederholten sich die Beifallsstürme, Hervorrufe und Blumenpenden, und zum Schluß des Konzerts brachte das Publikum dem beliebten Dirigenten noch besonders enthusiastische Ovationen dar.

— **Lehrer und Direktoren.** Der geschäftsführende Ausschuss des Allgemeinen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden erläßt zu der neulich erfolgten Bildung eines Direktorenvereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden eine Erklärung, in der er die Gründung des Vereins bejaht, da durch diese Sonderbestrebungen das Vereinsganze benachteiligt wird. Er bittet, den neuen Verein weder durch persönlichen Beitritt noch auf andere Weise zu unterstützen. Während sich die Frankfurter Direktoren mit wenigen Ausnahmen dem Verein angeschlossen haben, sind ihre Wiesbadener Kollegen ihm geschlossen ferngeblieben.

— **Kriegervereins-Unstimmigkeiten.** Man schreibt uns: Die heute Samstagabend um 9 Uhr in dem Vereinslokal, Schwalbacher Straße 8, stattfindende Mitgliederversammlung der „Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II.“ wird für die Entscheidung, in dem Bestand des Vereins von entscheidender Bedeutung sein. Ein von dem Offizierskorps des Vereins gestellter Antrag wird zur Abstimmung gelangen, von dessen Annahme es abhängen wird, ob die Offiziere dem Verein weiter noch angehören oder geschlossen austreten werden. Mit Rücksicht hierauf ist vollständiges Erscheinen erwünscht, damit die Abstimmung die Meinung der Gesamtmemberschaft wirklich wiedergibt.

— **Ein tägliches Ergebnis** habe der Konfuz der Kassischen Hoffensenschaft für das Eigenemerkel gehabt, meinten wir vor ein paar Tagen. Aus der Kassischen kommen nämlich ganze 1,837 Prozent an die Gläubiger zur

von 10 bis 11 Uhr.

Modell-Verkauf

in Gesellschaftskleidern, Jackenkleidern, Mänteln, Blusen etc.
Originale erster Pariser Modellhäuser, sowie deren Kopien.

Die Preise bewegen sich
statt bisher: zwischen Mk. 300.— und Mk. 1000.—
jetzt: zwischen Mk. 150.— und Mk. 450.—

J. Hertz, Langgasse 20.

K 199

Männergesang-Verein „Hilda“.

E. B.

Sonntag, den 8. Juni, nachmittags:

„Picnic“ auf dem alten Exerzierplatz
an der Markstraße.

F 339

Quartett-Verein.

Sonntag, den 8. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr:

Familien-Ausflug nach Erbenheim

„Frankfurter Hof“, Mitglied (Giebertmann) unter Mitwirkung des beliebten
„Kölner Lännes“ (H. Gendron), sowie des „Kleinen Lännes“ (13 Jahre).
Aufführung des Theaterstückes: „Ein bengalischer Tiger“.
Hierzu laden wir unsere Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde u. Gönner
des Vereins freundlichst ein.

Der Vorstand.

Schützenverein Sonnenberg

E. B.

Am Sonntag, den 8., und Montag, den 9. Juni er.,
findet auf unserem im Goldsteintal belegenen Schützenhaus unser diesjähr.

Königsschießen

verbunden mit

großem Volksfest

Wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Männer-Turnverein Wiesbaden.

Samstag, den 14. Juni 1913, abends 9 Uhr,
in der „Turnhalle“, Platter Str. 18:

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung: Jahresberichte, Wahl der Rechnungs-
prüfer, Voranschlag 1913-14, Renewal des Vorstandes, Ehrengerichts- und
Wirtschafts-Ausschusses, 50jähriges Vereinsjubiläum, Verschiedenes. F 421
Der Vorstand.

Restaurant Kaisersaal,

Dotzheimer Straße 19.

Empfehle m. bel. ff. Origin. Rheinl. Weine i. Flaschen und prima
Weine i. Auschank zu 40 und 50 Pf., Spez. 1911er, sowie gutgepf. Biere.
Anst. g. Küche, Dinets von 90 Pf. und höher, ab 6 Uhr Soupers zu 1.30,
sowie reichh. Speisenkarte. Jacob Schraub Wwe.

Bahnholz Hotel, Café u. Restaurant.

Schönster Ausflugsort im Walde. — Vom Kochbrunnen durch das
herrliche Dambachtal in einer halben Stunde, vom Neroberg über
die Melibocus-Eiche in einer viertel Stunde zu erreichen.
W. Hammer Wwe., Besitzerin.

Vogelschutzverein „Canaria“.

Zu den Besprechungen über Schutz
und Pflege der Kanarien sind In-
teressenten freundlichst eingeladen.
Versammlung Montagabend 9 Uhr:
Hotel Union, Neugasse 7,
1. Stock.

Für die Reise!

Kaiser-
Kupen-
Hand- u.
Schiffs-
in guten ausprobierten Qualitäten
kaufen Sie billig
Neugasse 22, 1.



Der Tagblatt-Fahrplan

Sommer-Ausgabe

1913

in handlichem Taschen-
Format ist im Tagblatt-
Haus, Langgasse 21,
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 29,
sowie in den Buchhand-
lungen und Papier-
geschäften für 20 Pf.
das Stück zu haben.

Kronen-Hundefuchen

Progerie Siebert, am Schloß.

Waldeck-Restaurant.

Neu eröffnet!

Täglich: Grosses Künstler-Konzert.

Es ladet ergebenst ein

Carl Heberle.

Von Fasanerie nach Chausseehaus

schönster, staubfreier Waldspaziergang.

Zeit: 25 Minuten.

Wir empfehlen unsere

„Pension Quisisana“ in L.-Schwalbach,
unmittelbar am Brunnen und Badhaus, 1030
Parkstrasse 3, Astoriahotel.

Aufruf!

Von einem schrecklichen Unwetter wurde am letzten Sonntag unser
Ort heimgesucht. Mehrere schwere Gewitter, die am Nordabhange des
großen Feldbergs zusammenzogen, kamen gerade über uns zum Ausbruch.
Ein furchtbarer, etwa 10 Minuten anhaltender Wirbelsturm hat nicht nur
auf den Feldern und besonders an den vielen alten Obstbäumen, sondern
auch im Orte selbst an zahlreichen Häusern große Verwüstungen angerichtet.
Vier Häuser sind so schwer beschädigt, daß die Bewohner sie verlassen mußten.
Fast ausnahmslos sind die Geschädigten arme Leute, für welche es un mög-
lich ist, ohne fremde Hilfe ihre Häuser wieder instandzusetzen. Auch die
Gemeinde Arnoldschtein kann, da sie arm und schwerbelastet ist, keine
Hilfe schaffen. Deshalb wenden wir uns an die Öffentlichkeit und bitten
alle, die mit fremdem Unglück Mitgefühl haben, uns zu helfen, die große
Not zu lindern. Gaben der Liebe wolle man an einen der Unterzeichneten
senden. Allen freundlichen Helfern im Voraus herzlichsten Dank!

Arnoldschtein im Taunus, den 2. Juni 1913.

Müller, Bürgermeister. Schneider, Pfarrer.
Auch der „Tagblatt“-Verlag nimmt an seinem Auskunftshalter in
der Schalterhalle rechts Geldspenden entgegen.

Joghurt ist Vertrauenssache!

Dr. Axelrod's Joghurt

wird unter Verwendung echten bulgarischen Ferments und
unter fachmännischer, gewissenhaft und bakteriologisch ge-
bildeter Leitung hergestellt. Die Joghurt-Bildung findet bei
hoher Temperatur statt und schon aus diesem Grunde,
abgesehen von anderen Umständen, ist die Herstellung
im Haushalte unmöglich. Von allen Aerzten empfohlen.
Nur echt zu haben:

D. Kraft's Milchkuranstalt,
Dotzheimer Str. 107 und Telephon 659
Anton Schüler, Gr. Burgstr. 12.

WALHALLA

Allabendlich dreimaliges Auftreten von

Arabella Fields

(Grösste Attraktion)

u. grosses Konzert der Kapelle des Operetten-Theaters.

Preisermässigung

auf sämtliche fertige Herren-Anzüge,

Sommer-Paletots, Ulsters, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Pelerinen, Touristen-Anzüge, Hosen u. Fantasie-Westen, Knaben-Stoff-Anzüge, Knaben-Wasch-Anzüge, Knaben-Blusen, Schulhosen, Leibchen-Hosen, Hochsommer-Kleidung in Rohseide, Lüster u. Leinen.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster.
::: Beachten Sie unsere Preise. :::
::: Bestellen Sie Auswahlendungen. :::

Wer je



Telephon
3010.

an heißen Tagen mit unbequemen Schuhen sich plagen mußte, der würdigt erst so recht die Annehmlichkeiten unserer so populär gewordenen Komfort Schuhe und Stiefel. Die seit Jahren sich glänzend bewährenden Einlagen für

schwache Gelenke

empfehlen wir schon von 1.95 an als ein vorzügliches Mittel gegen vorzeitige Ermüdung.

Tennisschuhe,
Segelschuhe,
Laufing-Halbschuhe,

sowie alle leichte Schuhwaren für die jetzige Jahreszeit wirklich preiswert in nur gebienden Qualitäten.



Schuhkonsum,

19 Kirchgasse 19
an der Luisenstraße.

Verreise bis 23. Juni. Dr. Biermer.

Dentist E. Ludwigsen,

chem. Assistent d. Hrn. Dent. W. Sander,

Michelsberg 18.

Sprechst. 9-12 - 2-6.
Lieferant vom Beamten-Verein.

Gut erhalt. Möbel, ganze Wohn- u. Villa-Einricht., Radios, Pianos, Kassenschränke, Antiquitäten u. dgl. kauft gegen Kassa Christ. Reininger, Gde. Schwalbacher u. Mauritiusstr. Gelegenheitskaufhaus. Tel. 3959.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K171

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Neugebauer,
Dampf-Schreinerrei.
Gegr. 1854. 864
Telefon 411.

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.

Übernahme von
Ueberführungen von und nach
außwärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Wiesbadener Militärverein

G. V. Gegr. 1884.

Am 6. Juni verschied unser

Mitglied, Herr Kammerd

Jacob Götz.

Die Beerdigung findet
statt am Montag, den 9. Juni,
vormittags 11 Uhr, auf dem
Südfriedhof.
Zusammenkunft 10¹⁵ Uhr
am Eingang zum Südfriedhof.
Beerdigung anlegen. Um
zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand. F 409

1a Apfelwein

30 Pf. per Fl.

Borsd. Apfelwein

35 Pf. per Fl.

Apfelwein-Sekt

1.25 u. 2.00 per Fl.

Johannisbeer-Sekt

1.40 per Fl.

empfehlen in bester Qualität frei Haus

Jacob Stengel,

Apfelwein-Kell. u. Schaumweinfabr.
Sonnenberg-Wiesbaden.
Telephon 2639.

Erdbeeren

täglich zweimal frisch Pfund 48 Pf.
Spinat 4 Pfund 20 Pf.
Kopfsalat 5 Stück 20 Pf.
Erbisen Pfund 22 Pf.

Werners Obst- u. Gemüschalle

31 Dohheimer Straße 31.



2 Brillantringe 75 u. 45 Mk.

1 gold. Herren-Hörleite 25, 1 gute
Seige 20 Mk. u. 1 Kapplammer,
9x12, Dt. Krüger, 20 Mk. Näh.
Weichstraße 33, Part. rechts.

Folgende zurückgelehnte

Möbel

verkauft wir zu jedem annehm-

baren Preis:

1 eich. Speisezim. mit 180 Smtr.

großem Büfett,

1 rüsterreichen Schlafzimmer,

1 eich. Schlafzimmer,

1 Plüschgarnitur, grün, Sofa und

2 Stuhl,

1 eich. Kredenz, einzeln,

ca. 6 Diwans in verschied. Farben.

Gebr. Lecher, Dranienstr. 6.

Kindertwagen

zu verk. Schwarzenstraße 24, 1 L.

4 Pianos

für ein Seminar
zu kaufen gesucht,

auch ältere Pianos!

Off. unt. M. 8 an d. Tagbl.-Verl.

Amerik. Rollbüro u. Piano fof.
zu f. gesucht. Off. m. Fr. u. Firma
an Postlagerkarte 6, Wiesbaden 1.

Tüchtiger Damen-Kräftiger
und Dabuleur sucht nach einige
Stunden in und außer dem Hause.
Kaiserstraße 4, 2. Stod.

Wer tauscht
2 Hdr. Glöckchen gegen kleinen 1 Hdr.?
Kaiser-Friedrich-Ring 72, 3.

Welcher edle Menschenfreund gibt
hier Geschäftsm., Hausbes., 5000 bis
6000 Mk. geg. hoh. Sicherheit zur
Erkennung i. Bruders, tüchtigen
Handwerk. K. Ritsch, Doppelt hilt,
w. schnell h. Off. G. 794 Taubf. Verl.

Auto vermietet

Telephon 6195.

Tennis, Kaiserstraße,
Sonntagmittag ermäßigte Spiel-
preise.

Rat und Hilfe

in Rechtsangelegenheiten, Frei-
machung v. Pfandung, Einziehung
von Forderungen auf gütlichem u.
Zwangsweg. Vergleiche zur Kon-
troversverhütung.

Rechtskonsulent Falcke,
Dranienstraße 51.

2 Zimmer u. Küche

mit etwas Stell. u. Gart. per 1. Juli
zu verm. Näh. Tagbl.-Verlag. Wm
Blücherstraße 33, Bldg. 1 L., 1. Stock

möbl. Zimmer billig zu vermieten.

1a, tüchtige selbständige

Moderbeiterinnen

für engl. Mode bei gutem Lohn für
dauernd gef. Dienand, Taunusstr. 13.

Tapezierer-Gehilfe

per sofort gesucht. Näh. Taunus-

straße 33/35.

Tüchtiger Hausbursche

sofort gesucht

Alteisenstraße 47, Konditor.

Reicher Crepe-de-Chine-Schal

von Bogensteckerstraße bis Krieger-

Denkmal verloren. Gegen 2. Belohn.

abzugeben Bogensteckerstraße 2, 2.

Verloren Freitagnachmittag

schwarze Damenhandtasche. Gegen

Belohn. abzug. Taunusstraße 37, 1.

Verloren eine

edige Schwester-Brosche

mit Kreuz u. Umschrift. Geg. Bel.

abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verl. Da

Per-Perrier entlaufen.

Reutzel, Adolfsstraße 1, 1. St. links.

Ohne Hoffnung.

mutlos, Gott schütze Dich im u.

im, 2.

Für die uns bei dem Ableben unserer
geliebten Mutter erwiesene Teilnahme
sagen innigsten Dank

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Carl Begeré.

Wiesbaden, den 7. Juni 1913.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens
unseres lieben Gatten und Vaters zugegangen sind, sprechen wir hiermit unseren tief-
gefühltesten Dank aus.

1096

Wiesbaden, den 7. Juni 1913.

Frau Wilhelmine Hartmann
und Tochter.

IM
EINFACHEN
WIE ELEGANTEN
GEWANDE, IHREM
ZWECK ENTSPRECHEND
AUSGESTATTET, LIEFERT
SCHNELL UND ZU MÄSSIGEM
PREISE DIE L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI IN WIESBADEN
KONTORE LANGGASSE 21
FERNSPRECHER
6650-53.

10-Jahre jünger, jung und an-
mutig erscheint jeder nach Anwen-
dung der Haarfarbe von Jean
berühmten Rabot,
Paris, welche greise oder rote Haare
sofort untergänglich echt, blond,
braun oder schwarz färbt. Garant-
gift- u. bleifrei à Kart. Mk. 2.50.
Zu haben bei: Adolf Hassonkamp,
Apoth. Med.-Progerie „Sanitas“,
Mauritiusstr. 6, neb. d. „Walhalla“.
857

Campions - Zahnen

Girlanden - Luftballons

sowie alle Festartikel enorm billig.

Karl Weber, Helfmündstr. Nr. 45.

Anmach- Holz

(20 cm lang) —

M. 1.30 per Str. lose bei

M. 1.40 20 Str. Hubre,

in 13 Pf. in Säden

W. Ruppert & Co.,

Mauritiusstr. 5. — Tel. 32.

Rohlenhandlung. 353

Möbel! Polieren, Mattieren,

sowie Umbeihen in allen Farben

nebst Reparaturen zu mäß. Preisen

empf. sich August Grün, Schreiner-

meister, Westendstr. 39. Tel. 2890.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser

Vielseitigkeit

am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

zu verhüten. So sagte ich, ich sei nicht wohl und könne nicht zum Beistand kommen. Und selbst blieb ich liegen und schwand dahin. Denn kein Weg konnte helfen, noch mir helfen. Steiner riefte ja, doch ich meinten Brüder getödtet habe.

«Seltsam ich hier im Sarcophagum bin, bergeht die Zeit mir wie in einem Traume, nichts interessirt mich, doch es quält mich auch nichts. Ich komme mir vor wie ein Fremde, dem alle Freuden und Sorgen geschwunden sind und der nur auf den Tod wartet. Unter den Reuten, die mich hier beladen, ist auch eine Frau, die sagt, sie sei meine Mutter. Wie ist jünger als ich, und dennoch will sie mich ihre Tochter nennen. Sodas ich hohe Verehrung und Achtung und nehme mir Noth zu thun ihr.

Man ist hier sehr gewandig und gut gegen mich, und ich bemitleide mich, ihnen möglichst wenig belästert zu sein. Ich spreche fast nie. Anderen spiele ich Klavier oder schreibe, wie jetzt.

„Wie lange bin ich schon hier, Herr Doktor?“ fragte ich eines Tages.

„Über ein Jahr.“
„Und meine Mutter?“
„Sie befindet sich auf dem

„So bin ich also nur alt geworden in diesen Pflichten, meine Mutter aber ist, wie sie früher war, dieselbe, erkannte ich sie nicht. Alle diese Gedanken wurden mir nicht. Ich will dem Doctor diesen Bericht geben und ihn fragen: „Daher ich meinen Bruder geliebt?““ Er antwortete ihm das alles nicht, denn dann würde er mich unterreden mit einem „Ja, ja, ein andermal.“ So mag er es also lesen, und vielleicht kann er die Frage beantworten.

Das sind die letzten Abende des Periclitus der jungen Dame, die vor zwei Jahren in unser Conatorium gekrocht worden war. Sie war einst in der Gesellschaft eine hochbekannte Schönheit, die nun von einer tieferen, Spielendliche befallen wurde. Ihr glühendes Antlitz mit der sich mein reines glühendes Antlitz für den merkwürdigen Ball beehrte. Sie hatte langes, weiches Haar, das, wie mir ihr Muth ergab, in jeder einen Grund sein tiefes Geheimnis verloren hatte.

Stung nach ihrer Ankunft hier kam aus Zürichried, die Stadtred, daß ihr Schulungslehrer skert in deeselden Rodt, in der sie jenen Stahol bekommen hättet, sein Gagarrett gestorben sei. Seine letzten im Fieber geschrieenen Worte waren gewesen: „Eile, Eile, du bist nicht getoet!“

Das bürgerliche Gemeinschaftsleben.

Ron Scinidin, Esq., Miller

Für die Erhaltung des Dorflebens in seiner Eigenmann-
 theit die bürgerlichen Gemeinchaften, die theils dem Gewer-
 treiben der Oefeligkeit dienen, ein fester Stütz. Seit Anfang
 hundert Jahren, find viele Oefenftätten noch gute alte
 Stätte nachzuweisen. Es find nicht die Oenftätten, die
 ten gemeint, die heute zum Zweck des besseren wirtſchaftlichen
 Fortkommens auseinander weichen. Sie mögen ihre Nothdurft
 haben und mit Wohl ſtarke Förderung erfahren, für die
 Dorfleben ſelbſt find fie nur von geringer Bedeutung. Die
 kleine Handlung des Weines ift bei vielen Oefenftätten
 das Ganz, was die Eingeligen berührt, der kleine Handel
 der oberste Stütz in diesen Gemeinchaften. Woher bei jenen
 alten Gemeinchaften. Sie können ſich das Wohl und auch
 der Gemeinſchaft von dem guten Willen der Oefen ab, und
 der noch ein gutes Ganz. Je mehr viele Oefenftätten
 nachwachen und die politische Gemeinde ihre Stützen an-
 ſich nehmen, deſto mehr ſchwindet auch das Geſinn der Sagen

mengenmäßig anfallen den Vorlesungen. Will der Kupfer-
Lösung diese wertvollen Gemeingüter nur ein Pfand, das
die eingetragenen Vorlesungen untereinander und mit der Zeit
bedacht, durchzuführen.

Was der gegenwärtigen Zifferstellung und dem gemein-
 samen Schutzbuchstaben waren jene Gemeindeflecken einfließen.
 Ein Nachbar ist auf den anderen angewiesen und fördert dessen
 Hilfe, die er bei der Arbeit auch bei ihm finden kann. Er fördert
 diese Hilfe, weil er bereitwillig zu demselben Dienst bereit
 ist. Nach dem ist dieses Nachbarnverhältnis in entgegengesetz-
 ten rechtlich festgelegt, in anderen aber schon fast zu
 rückgegangen. Es äußert sich d. h. auch in dem auf dem
 Ranke üblichen Entziffern von alterer Gegenstände. Diese
 Stelle sind noch vor 10 bis 20 Jahren in der Marktreise
 Gegenstand zu sein, aber der Nachbar ist nicht so weit, von dem
 Nachbar trennt, aber seine Arbeit zu entlassen und sie ihm am
 nächsten Nachbarn zurückzugeben.

Zwischen zwei Raubvögeln konnte aus diesem gegenseitigen Stillschweigen kaum eine Stimmungserregtheit entstehen. Gemeinlich wurde das Gespenstschweigen erst, wenn ein brücker, breiter Schatten hingekam, wenn der Kreis der Beobachter größer wurde. So mußte natürlich jedem Eintritt durch feste Bestimmungen vorgebeugt werden. Diese Planden sich in einfachen Gesetzmäßigkeiten nützlich fort und wurden nur bei zwei die Gespenstschweif mitliche Verhältnisse umfingte, ja, das ganze Dorchlein regelte, fäugiglich nethergelegt. So entstand das Stadtschweigen. In der Wendung von Stetlein hat, wie in der Anfangung (Seit 8) die Zeitigkeit für eheimig-messigliche. Dorchlein ausfingte, das Stadtschweigen bis ins 19. Jahrhundert hinein befindest.

[illegible]

von herbei, daß zu dem angesehnen Herrn im Hause der Schölmachers die Predmung an die Wirtliche vertheilt werden solle. Die Arbeit wird denn auch vorgenommen, doch es aber Sonntagmittag ist, so bleiben die Roden an einem gemüthlich Raubstündchen stehen; die Wirtliche sind ergriffen aus ihrem Leben, die Jungen aber an. Desonst kommt der Schöler zu Wort, der ja auch ausen ist. Doch freuden wir damit, es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten der heiligen Schreien einzugehen. Stellt sich hierher bei der das heilige Wortreden häufig wichtige Gegenstande wird sein, einmal in einem besondern Artikel behandelt zu werden.

[illegible][illegible]

Gemeinschaft und Gesellschaftsbegriff, das waren die Begriffe, die denen die gesellschaftlichen Gemeinschaften ihre Probleme. Gemeinschaft und Gesellschaftsbegriffe sind aber die Zirkelknoten der heutigen Erwerbs- und der sozialen Ungleichverteilung. Das die letzteren zu viel mehr Menschen betreffen als jene alten Gemeinschaften, das hat wohl seinen Grund darin, daß die alten Gemeinschaften, aus dem 18. und 19. Jahrhundert, sich den Arbeitskräften besser anpaßten und sich freier entwickelten konnten.

Auch eine Feinausstellung.

Die letzten Ähne broden und in unfern einget
Geinathand einhe nach jeder Seele hin prächtig gelungene
Geinathandlungen. Durch sie ging manchen, der all sein
Sinnen und Denken dem Reuen einsetzte, all sein Muthen
und Trodten nach der folgenden Gerte geben ließ, wobei
ein Erstenen davon auf, was die Geinath weit sei, wie sie in
selben Sinnen und Sumpfen der Sinnen ihren Abtheilung
genommen, und daß all dieses Geinath die Reuegenheit
das und der Sorgen des Seelen und Erstellen so lebhaft
die Seele, nach und nach für kostbar Reue mehr
den müde, machend dem Sinnen der Geinath gleichzeitige
Reue sein Seelen und Erstellen zu nehmen.

Zeichen haben alle diese Ausstellungen den Gelehrte als Imperfektionen. Die Besitzer und noch viel schwerer die Sammler des alten Geinalms können zu häufig nicht diese Gründe finden vom toten Gegenstande aus, als vielmehr von modernem Stand, die ihn in den Zeitformen ihrer Zeit für ideologischer, mehrdinglicher Zeitgeist gebildet. Wenn nicht die ästhetische und geistliche Verfassung diese Gründe hervorheben, kann wird die ästhetische Geinalmsstellung keine Stärkung des Geinalms bringen, seine ganzen bleibenden Gründe werden sich vielmehr auf Bewunderung der Kunst gerichtet mit allen Geinalms beinhalten.

[illegible]

Das kommt, die unmittelbare Stellung noch zu steigern, daß hier alles so eckig und unregelmäßig thut. Welche Fische der Maifischgen hat wie Fingerringe gefügt, noch das gestrichelten eiserne Gut gewesen, auch nicht verstanden. an dem fübren der Mann in denen Stein löte.

So steht der Druck mit uns durch den im Wägenstufen ruhenden Schloßhof, wir gehen zu dem durch einen eigenen alten Gabelstein, vor dessen Spitze zwei Schußlöcher treue Wacht halten, abgeflachten Schloßriegel. Die breite steile Treppe, gelangt wir zum Thorhof, an einer Ende in prächtiger Schuttbauwerk vorüber, folgen wir die enge gewundene Treppe hinauf und setzen in den Bräunern, die kein Geräusch mehr wie sie alle setzen. Am ersten Stimmungs finden wir eine glatte nordliche Mauer, fast nur durch ein zerbrochenes Original aus dem Stein, abgebrochen. Die

[illegible]

Die Weinlesezeit ist ein sehr fruchtbarer Zeitraum für die Weinlese. Die Weinlese ist ein sehr fruchtbarer Zeitraum für die Weinlese. Die Weinlese ist ein sehr fruchtbarer Zeitraum für die Weinlese.